

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

www.alm-at.com



Die neue Almstatistik 2009

Bewertung der Vorarlberger Agrarpolitik

Schwenden auf Almen - Verbrennen neu geregelt

November 2010

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten

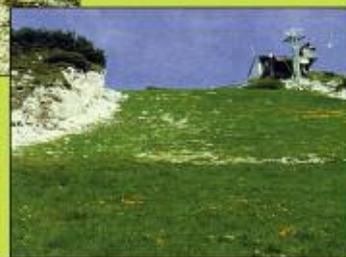


Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

ppp-ADVERTISING

Profiteam HOLZER

Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit.

Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.

Thomas Holzer
0664/28 17 364

Jakob Holzer
0664/33 60 245

www.profitteam-holzer.at

Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profitteam-holzer.at

- 5 Bergland- und Alpwirtschaft in der Schweiz
25. Internationale Alpwirtschaftstagung 2010 in Gonten im Appenzellerland
- 7 Die neue Almstatistik 2009
Daten und Fakten zur österreichischen Alpwirtschaft
- 9 Alpwirtschaft im Bundesland Salzburg
Eine alpwirtschaftliche Strukturanalyse mit Berücksichtigung agrarpolitischer Maßnahmen (Teil 3)
- 13 Bewertung der Vorarlberger Agrarpolitik
Evaluierungsbericht der Landwirtschaftsförderung im westlichsten Bundesland
- 16 Schwenden auf Almen
Verbrennen neu geregelt
- 19 Almen des Jahres 2010
Prämierung im Nationalpark Hohe Tauern
- 20 Serie: Seltene Nutztierassen
Die Pfauenziege
- 22 Almvorstellung
Wir brauchen Wege, Zäune, einen Halter und viel Idealismus
Josef und Margit Prenner bewirtschaften den Almbauernhof in Mariensee, NÖ
- 24 Ein aufregender Tag, fast wie bei Heidi und Peter
Schule auf der Alm
- 27 Kleinsölk - Tal der übergebenen Almen
Aufräumungsarbeiten und konzentrierte Zusammenarbeit
- 30 Alpe Steris im Biosphärenpark Großes Walsertal
Tagessieger bei den Käseprämierungen in Schwarzenberg und Galtür
- 32 Vorarlberger Alpwandertag in der Gemeinde Schopperrau
- 33 Vorstand des Salzburger Alpwirtschaftsvereins auf der Schließalm
- 34 60 Jahre „Der Alm- und Bergbauer“
Benutzung und Verbesserung der österreichischen Almen

Rubriken

- 1 Inhalt, Impressum
- 2 Nachgedacht, Preisrätsel
- 3 Alpwirtschaft ganz vorn
- 17 Kurz & bündig
- 35 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Bild Rückseite innen: Der Bergwald schmückt sich in herbstlichen Farben.
(Foto: Irene Jenewein)



Titelbild: Im Spätherbst stehen die Almen verlassen.
(Foto: DI August Bittermann)



Die neue Almstatistik 2009
Seite 7



Bewertung der Vorarlberger Agrarpolitik
Seite 13



Ein aufregender Tag, fast wie bei Heidi und Peter
Seite 24



Aus den Bundesländern
Seite 35

alm-at Alpwirtschaft Österreich **Impressum** **Medieninhaber und Verleger:** Alpwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.alpwirtschaft.com; ZVR: 444611497 | **Herausgeber:** Alpwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und Geschäftsführer Ing. Simon Hörbiger, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion:** DI Johann Jenewein, Mag. MSc Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.450 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | E-Mail: johann.jenewein@alpwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20, Tel.: 0612/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@alpwirtschaft.com | 60. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

Nachgedacht



Foto: Privat

Perfekte Zusammenarbeit auf der Alm!

Almwirtschaft ist anders, sie ist etwas Besonderes und folgt ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten. Das spüren und verstehen jene, die sich voll und ganz auf sie einlassen. Für die Almbäuerinnen und Almbauern ist sie Arbeits- und Wirtschaftsraum. Die Hirtinnen und Hirten betreuen die ihnen anvertrauten Tiere. Sie freuen sich, wenn es den Almtieren gut geht und bangen, wenn sie ihre Schützlinge einmal nicht finden können. Sennerinnen und Senner stellen qualitativ herausragenden Almkäse her. Mit ungeheurem Idealismus werden Jahr für Jahr Wege instand gesetzt, Weidezäune errichtet oder repariert, Lawinenschäden beseitigt u.v.m. Da werden unzählige Arbeitsstunden geleistet, um die Almen zu erhalten. Nebenher wird durch diese Arbeit ein vielseitiger und

abwechslungsreicher Lebens- und Erholungsraum geschaffen. Deshalb werden die Almen von der Politik, dem Tourismus, dem Naturschutz und der Gesellschaft als unverzichtbar gepriesen. Die Praxis schaut dann zum Beispiel so aus (zwei markante Erlebnisse aus meinem Almsommer 2010): Da wird ein Almweg, der gleichzeitig der Almbewirtschaftung und dem Tourismus als Mountainbikeweg dienen soll, voraussichtlich nicht genehmigt. Der Mountainbikeweg über die Alm wäre möglich, so heißt es, aber auf einer für die Almbesitzer inakzeptablen Trasse, da mit dieser Variante ihre Alm zwar benutzt, das Hauptweidegebiet aber nicht erschlossen wird. Auf einer anderen Alm an einer beliebten Ausflugsstraße steht auf einem

Schotterplatz ein Bus in Sichtweite der Almhütte mit Almsennerei und Almausschank. An den mitgebrachten Bierzetteln rund um den Bus werden die Hotelgäste aus dem Ort mit einem Frühstück beglückt. Vielleicht sogar mit einem Almfrühstück? Die Touristen kapieren's ja eh nicht! Die Zutaten stammen jedenfalls nicht von der Alm, die als Frühstückstisch und Kulisse erhalten muss. Einige Zeit wurden sogar nach dem Frühstück die WC-Anlagen der Alm benutzt. Das ist doch eine perfekte Zusammenarbeit! Oder?

Euer

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? **Gewinnen Sie den „Reimmichls Volkskalender 2011“** (Vorstellung Seite 40). Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 10. November 2010 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Mal den „Reimmichls Volkskalender 2011“, zur Verfügung gestellt vom Tyrolia-Verlag.

Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: ÖR Ferdinand Stockreiter, Spital am Pyhrn; Thomas Bischofer, Alpbach; Anni Krall, Westendorf.

Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an
 Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck
 Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@a1.net

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen!
Einsendeschluss: 10. November 2010

Der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein – ein Partner und Anwalt der bäuerlichen Landwirtschaft

Die vergangenen Sommermonate waren wieder geprägt von umfangreichen Aktivitäten, Herausforderungen, vielen schönen Almfesten und Gemeinschaftserlebnissen.

Im Juni 2010 fand in Lunz am See ein vielbeachteter „Bäregipfel“ statt. In einem „Bärenworkshop“ wurden die Standpunkte der Land-, Alm- und Weidewirtschaft, der Jagd- und Tourismuswirtschaft sowie des Naturschutzes herausgearbeitet, um festzustellen, ob eine Wiederansiedlung einer Bärenpopulation möglich sei. Auf den Punkt gebracht: die Landwirtschaft hat in dieser Frage nur wenig Verbündete. Die Landwirtschaft betrachtet die seinerzeitige Wiederansiedlung im Ötschergebiet als gescheitert und lehnt eine weitere Wiederansiedlung auf Grund der bisher negativen Erfahrung ab. Die Vertreter der Landwirtschaft verneinen auch die Tauglichkeit der Region als Bärenlebensraum.

Nach 1986 wurde 2009 erstmals wieder eine statistische Almerhebung durchgeführt. Ergebnis: Niederösterreich hat die höchste Rücklaufquote der Fragebögen aller Bundesländer (96%). Im Vergleich der Almfutterflächen von 2003/2009 weist Österreich ein Minus von 9,7% auf, in Niederösterreich dagegen ein Plus von 15,1% ebenso ein Plus (10,9%) an Almpersonal. Die Öffentlichkeitsarbeit des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines und die Maßnahmen seitens des Landes Niederösterreich (z.B. Revitalisie-

**ÖKR Josef Schrefel,
Obman NÖ Alm- und
Weidewirtschaftsverein**

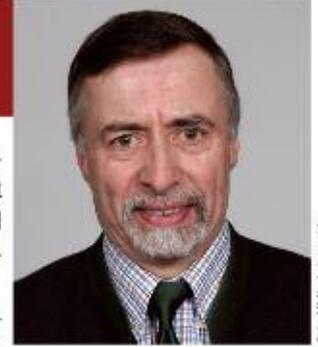


Foto: LK Neukirchen

rung) sind auf fruchtbaren Boden gefallen. Unser Dank gilt allen Almobmännern und -frauen für die hohe Rücklaufquote bei den Fragebögen.

Aktualität und Treffergenauigkeit von Maßnahmen, sprich Leistungsabteilungen, sind für die Zukunftsausrichtung der Bewirtschaftung von enormer Bedeutung. Auch Probleme müssen aufgezeigt werden, dazu braucht es Lösungen um sie zu bewältigen, z.B. der Arbeitskräftemangel bei Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen macht vielen Heimbetrieben zu schaffen. Es fehlen die Stunden für die Almarbeit und somit sinkt die Intensität der Bewirtschaftung. Hier gilt es kreative Lösungen zu finden (z.B. Almprofi über Maschinering). Stellt doch die Alm für den Großteil der Befragten ein zentrales zusätzliches Standbein für den Betrieb dar. Sowohl aus sozialer als auch aus ökonomischer Sicht.

Für die Alm- und Bergbauern muss auch in Zukunft die Voraussetzung geschaffen werden, die es möglich macht den Auftrag der Gesellschaft, die Erhaltung der Biodiversität, der intakten Kultur- und Erholungslandschaft und die Produktion natürlicher, gesunder Lebensmittel zu erfüllen.

Obmann ÖKR Josef Schrefel

Neues LFI-Bildungsprogramm 2010/2011 für die Almwirtschaft erschienen!

Almwirtschaft in all ihren Ausprägungen stellt einen wichtigen Wirtschaftszweig der Landwirtschaft dar. Eine der wichtigsten Grundlagen zur Aufrechterhaltung einer zeitgemäßen und standortangepassten Almwirtschaft ist eine entsprechende Aus- und Weiterbildung im Bereich Almwirtschaft. Im LFI-Bundesprojekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ wurde vom LFI Österreich gemeinsam mit VertreterInnen auf Landesebene ein bedarfsgerechtes und preiswertes Aus- und Weiterbildungsangebot für die Almwirtschaft erarbeitet.

Die Bildungs- und Informationsveranstaltungen sind maßgeschneidert für die Almwirtschaft in den einzelnen Almregionen Österreichs. Die Inhalte umfassen alle relevanten Themenbereiche wie Weidemanagement, Tierhaltung, Tiergesundheit, Milchgewinnung, Milchverarbeitung bis hin zur Direktvermarktung, Rechtsbelange und traditionelle Almkultur. Das speziell für die Almwirtschaft aufgelegte Bildungsprogramm informiert über aktuelle Kurse und Schulungen. Das Programm stellt auf 36 Seiten alle Kurse, die bundesweit und landesweit im Bereich Almwirtschaft angeboten werden, vor. Gleichzeitig sind in einer kompakten Übersicht alle AnsprechpartnerInnen für almwirtschaftlich relevante Themen angeführt.

Das Bildungsprogramm liegt der aktuellen Ausgabe der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ bei und ist über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer zu beziehen. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den Ländlichen Fortbildungsinstituten (LFI) auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Seiten www.alm-at.com bzw. www.lfi.at.

Susanne Rest, LK Österreich

Zwischen Himmel und Erde

Eine Wanderung über Österreichs Almen

Von Vorarlberg bis Niederösterreich zeigt der von der „Almwirtschaft Österreich“ initiierte Film die Vielfalt der österreichischen Almen und deren Bewirtschaftung.

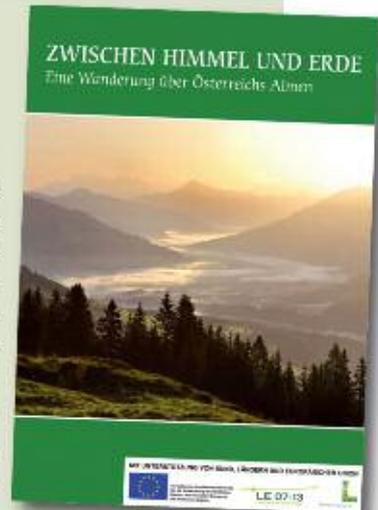
Der 45 Minutenfilm beginnt im tiefsten Winter, wenn die Almen oft als Skigebiete genutzt werden

und endet mit den herbstlichen Almabtrieben und Abschlussarbeiten auf der Alm. Gerade die unterschiedlichen Wirtschaftsformen der einzelnen Bundesländer werden informativ dargestellt. Sie bekommen einen wunderbaren Einblick in die Vielfalt dieser einzigartigen Kulturlandschaft.

Die DVD ist zum Selbstkostenpreis von EUR 5,- (plus Versandkosten) erhältlich.

Zu Bestellen unter E-Mail:

irene.jenewein@a1.net oder telefonisch unter: 0043-0-680-1175560 (bei E-mail Bestellungen bitte gesamte Adresse und vollständigen Namen angeben).





Almwirtschaft

2010

BILDUNGSPROGRAMM



Die Bildungs- und Informationsveranstaltungen sind maßgeschneidert für die Almwirtschaft in den einzelnen österreichischen Almregionen. Die Broschüre mit dem gesamten Bildungsprogramm gibt es als Download auf www.alm-at.com.

DAS AKTUELLE BILDUNGSPROGRAMM

Produktkennzeichnung und Produktmarketing auf Almen

OÖ: 05.11.2010, Oberwengerhof - Spital am Pyhm

Wie viel Wild verträgt das Land? – Wildökologische Raumplanung

Vorarlberg: 09.11.2010, Bäuerl. Schul- und Bildungszentrum Hohenems

Grundkurs für Hirten und Almpersonal (Mutterkuh- und Jungviehalmen)

NÖ: 23.11.2010, LK Niederösterreich

Alles was Recht ist ...

Salzburg: 24.11.2010, Dorfgastein, Gasthof Walcher

Steiermark: 01.12.2010, LFZ Raumberg- Gumpenstein

02.12.2010, Fachschule Kobenz

06.12.2010, Mitterdorf/Mürztal, FAST Pichl

Gelebte Almkultur – Singen, Jodeln und Musizieren auf der Alm

OÖ: 03.12.2010, Gasthof „Halleralm“ – Bad Goisern

KONTAKTE & INFOS:

Ktn: 050/536-31004

OÖ: 050/69 02-1500

NÖ: 02742/259-3200

Sbg: 0662/64 12 48-333

Stmk: 0664/60 25 96-7276

Tirol: 05/92 92-1207

Vbg: 05574/400-191

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



Regionaler Landwirtschaftsforum
für die Entwicklung des Österreichischen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Almen und Biodiversität - Situation der Almwirtschaft im Alpenraum

Tagung des Umweltbundesamtes in Kooperation mit der Abteilung Internationale Umweltangelegenheiten des Lebensministeriums

Ziel der Veranstaltung am 10. und 11. Juni 2010 in Salzburg war es einerseits, die Situation der Almwirtschaft im Alpenraum und die Bedeutung der Almen für die Biodiversität und die Erhaltung der Kulturlandschaft darzustellen. Andererseits diente die Tagung als Forum zum Informationsaustausch, zur



Vernetzung und zur Meinungsbildung. Diskutiert wurden sowohl Handlungsoptionen im Rahmen der Alpenkonvention zur Erhaltung der Almwirtschaft als auch weitere gemeinsame Aktionen zum Schutz, zur Erhaltung und Entwicklung der Almen.

Der alpine Bereich ist durch eine große biologische Vielfalt gekennzeichnet. An der Waldgrenze und darüber - also im Bereich der Almwirtschaft - finden sich zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Neben der Fülle an Pflanzenarten wurden auch die verschiedenen Ökosysteme und die Vielfalt an geeigneten Nutztierassen, die für die Bewirtschaftung der Almen eine bedeutende Rolle spielen, thematisiert.

SPANNUNGSFELD ALMWIRTSCHAFT Die Almnutzung ist ein wichtiger Aspekt der landwirtschaftlichen Nutzung im Alpenraum. Doch die Almwirtschaft steht in einem starken Spannungsfeld struktureller Veränderungen (z.B. Wegfall der Milchquote). Aus den Vorträgen ging hervor, dass viele Entwicklungen auf den Almen in den einzelnen Alpenländern ähnlich verlaufen. Darunter fallen unter anderem der allgemeine Strukturwandel der Landwirtschaft, die Nutzungsintensivierung der besseren Lagen, die Verwaldung und der Mangel an Arbeitskräften.

In den Vorträgen und den daran anschließenden Diskussionen wurde darauf hingewiesen, dass die Bewirtschaftung der Almen wichtige Ökosystemleistungen erbringt. Die Konzepte für naturschutzorientierte Bewirtschaftungsformen auf den Almen hinken deutlich hinter denen der Tallagen nach. Innovative neue Ideen, die einen Ausgleich zwischen Nützen und Schützen ermöglichen, sind gefragt.

ALMWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ SIND PARTNER Der enge Zusammenhang zwischen Almwirtschaft und landwirtschaftlicher Bewirtschaftung wurde besonders hervorgehoben. Die BewirtschafterInnen der Almen sind Garant dafür, dass Ökologie und Ökonomie zusammenwirken, um die Vielfalt im Alpenraum zu erhalten. Daher wurde es sehr begrüßt, dass es bei dieser Tagung zu einem regen fachlichen Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Almwirtschaft und des Naturschutzes kam. Es wird als eine große Chance für die Zukunft gesehen, wenn Naturschutz und Almwirtschaft an einem Strang ziehen. Eine international vernetzte Zusammenarbeit von LandwirtInnen (NutzerInnen) und NaturschützerInnen wird als dringend notwendig angesehen.

Quelle: Die Alpenkonvention



Der Appenzeller Käse hat für die Region eine herausragende Bedeutung.

Foto: Jermann I

Bergland- und Alpwirtschaft in der Schweiz

Referat von Manfred Bötsch, Direktor Bundesamt für Landwirtschaft

Die 25. Internationale Alpwirtschaftstagung fand vom 18. bis 20. August 2010 in Gonten im Appenzellerland in der Schweiz statt. Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft in der Schweiz, stellte die Bergland- und Alpwirtschaft in der Schweiz vor und machte sich Gedanken zur Weiterentwicklung dieser auch für die Schweiz so wesentlichen Landwirtschaftsbereiche.

Von den aktuell 60.000 landwirtschaftlichen Betrieben in der Schweiz befinden sich mit mehr als 33.000 Betrieben 55% im Hügel- und Berggebiet, leitete Direktor Manfred Bötsch seine Ausführungen über die Landwirtschaft in der Schweiz ein. Zwei Drittel davon werden im Haupterwerb geführt. Dazu kommen noch fast 7.300 Almen, die in der Schweiz Söm-

merungsbetriebe genannt werden. Auf rd. 2.900 Sömmerungsbetrieben wird Milch produziert. Im Berggebiet werden rd. 560.000 ha bewirtschaftet, was einem Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche von 53% entspricht. Den natürlichen Verhältnissen entsprechend betreiben diese Betriebe Viehwirtschaft und prägen damit das Grasland Schweiz sehr stark. Von

den 112.000 ha, die in der Schweiz biologisch bewirtschaftet werden, entfallen 80% auf das Hügel- und Berggebiet, >

Manfred Bötsch, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft in der Schweiz, sieht durch die vielfältigen gesellschaftlichen Leistungen für die Bergland- und Alpwirtschaft gute Entwicklungschancen.





Die Schweizer Alpwirtschaft wird auch in Zukunft ihre Bedeutung für die Betriebe und die Gesellschaft nicht verlieren.

erläuterte Bötsch. Die Alpflächen zählen mit durchschnittlich 42 Arten je 10 m² zu den mit Abstand artenreichsten Flächen. Die Alpwirtschaft, so der Referent, ist somit ein Biodiversitätsförderer ersten Ranges im Dienste der Gesellschaft.

Im Hügel- und Berggebiet werden mit 93.000 Stück Rindern 57% des gesamten Rinderbestandes der Schweiz gehalten. Dabei spielt die Aufzucht eine bedeutende Rolle. Die Milchproduktion ist in den letzten Jahren sowohl auf den Betrieben wie auf den Almen gestiegen und beweist damit, dass im Hügel- und Berggebiet die Produktion weiterhin einen hohen Stellenwert hat, den es in Verbindung mit den Vorzügen dieser Herkunft zu vermarkten gilt, resümierte Manfred Bötsch.

Herausforderungen der Zukunft

Die Bereitstellung von Nahrungsmitteln in ausreichender Menge und Qualität ist auf globaler Ebene eine zentrale Herausforderung, blickt der Referent in die Zukunft. Einerseits wird die Nachfrage stark ansteigen, andererseits ist das Potenzial für Produktionsausweitungen aufgrund der beschränkten natürlichen Ressourcen und Rohstoffe begrenzt. Erschwerend kommt hinzu, dass die Intensivierungen in der Vergangenheit die Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ressourcen beeinträchtigt haben und der Klimawandel zusätzliche Anpassungen in der landwirtschaftlichen Produktion erfordert.

Aufgrund dieser Entwicklungen im internationalen Kontext, folgert Bötsch, ist es wichtig, dass die Schweiz aus dem vorhandenen natürlichen Potenzial mit einer effizienten Produktion das

Optimum herausholt. Um dies zu erreichen, ist es entscheidend, dass die Landwirtschaft ihre Produktion, so wie in der Schweizer Verfassung gefordert, auf den Markt ausrichtet.

In Anbetracht der weltweit stark beanspruchten und teilweise übernutzten natürlichen Ressourcen ist gleichzeitig dafür zu sorgen, dass - gerade im Hinblick auf die langfristige Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion - der landwirtschaftlich genutzte Boden besser geschützt und die natürlichen Ressourcen nachhaltig genutzt werden. Durch die zunehmende Ressourcenverknappung und die Herausforderung des Klimawandels, ist der Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft überzeugt, werden stabile regionale Wirtschaftskreisläufe wieder an Bedeutung gewinnen. Es ist daher wichtig, einen vitalen ländlichen Raum zu erhalten sowie die Synergien zwischen Landwirtschaft und den anderen Branchen wie Tourismus, Energie- oder Forstwirtschaft verstärkt zu nutzen.

Schwerpunkte der Weiterentwicklung

Die Schwerpunkte der Weiterentwicklung der nachhaltigen und multifunktionalen Landwirtschaft orientieren sich an den schweizerischen politischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Gegebenheiten:

- Sichere und wettbewerbsfähige Nahrungsmittelproduktion und -versorgung gewährleisten.
- Ressourcen effizient nutzen und verantwortungsbewussten Konsum fördern.
- Vitalität und Attraktivität des ländlichen Raums stärken.

- Innovation und Unternehmertum in der Land- und Ernährungswirtschaft fördern.

Beurteilt man die heute bekannten Leitlinien, dann kann festgehalten werden, so Bötsch, dass für die Bergland- und Alpwirtschaft die Prämissen insofern vorteilhaft sind, als einerseits das spezifische Leistungsprofil der Berglandwirtschaft an gesellschaftlicher und politischer Relevanz gewinnt. Eine vielfältige Landwirtschaft, eine intakte Biodiversität und ein vitaler ländlicher Raum gehören zu den Stärken des Berggebietes und diese Leistungen werden an Bedeutung und damit politischer Unterstützung gewinnen.

Anerkennung durch die Gesellschaft

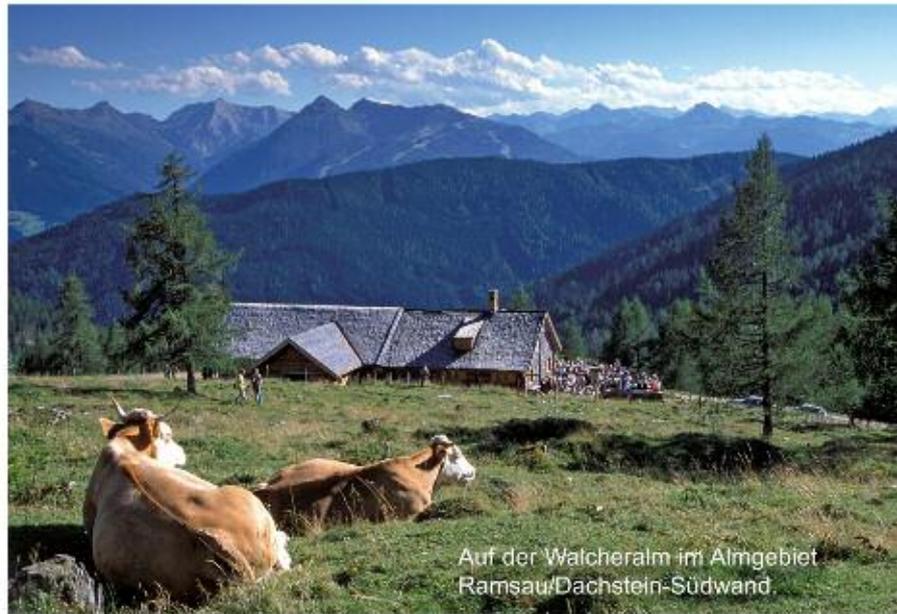
Nach den Erwartungen von Direktor Bötsch wird die staatliche Unterstützung diesbezüglich zugunsten des Berggebietes verstärkt werden. In der Schweiz zeigt sich, dass die gewünschte verstärkte Ausrichtung der Direktzahlungen auf die öffentlichen Leistungen der Landwirtschaft dem Berggebiet zum Vorteil gereichen wird. Herkunfts- und Qualitätsattribute der Produkte werden immer wichtiger. In diesem Bereich kann die Berglandwirtschaft punkten, sofern sie ihren Produkten durch Labels, Marken usw. die verdiente Aufmerksamkeit verleiht und für stete Qualität sorgt. Die Produkte der Bergland- und Alpwirtschaft haben einmalige, nicht kopierbare Eigenschaften, welche es zu vermarkten gilt. Diese Aufgabe entscheidet in der Zukunft maßgeblich über den Erfolg. „Ich bin zuversichtlich, dass auch in Zukunft eine vielfältige Berglandwirtschaft die Erwartungen der Gesellschaft erfüllen wird und im Gegenzug diese bereit ist, für die wertvollen Leistungen die gebührende Unterstützung zu gewähren, weil sie das Wert ist“, schloss Direktor Bötsch seine Ausführungen. ☐

Johann Jenewein

Die neue Almstatistik 2009

Daten und Fakten zur österreichischen Almwirtschaft

Nach Jahrzehnte langer Absenz (letzte Almerhebung 1986) ist es 2009 wieder gelungen, unter Zusammenarbeit der Bundesanstalt für Bergbauernfragen, des BMLFUW und der AMA sowie mit Unterstützung der Almverantwortlichen der Bundesländer eine österreichische Almstatistik zu erstellen, die der Politik, Verwaltung, Planung, Beratung und Wissenschaft sowie allen Alminteressierten als Nachschlagewerk und Arbeitsbehelf zur Verfügung steht. Dies ist deshalb so wichtig, weil die Almwirtschaft im Bergland Österreich nicht nur in agrarischer, sondern auch in ökologischer und regionalwirtschaftlicher Hinsicht von großer Bedeutung ist und detaillierte statistische Almdaten als Grundlage für viele Planungs- und Entscheidungsprozesse unabdingbar sind.



Auf der Walcheralm im Almgebiet Ramsau/Dachstein-Südwand.

Foto: J. H. H. H.

Dr. Michael Groier

Die räumliche Dimension und Bedeutung der österreichischen Almwirtschaft unterstreichen folgende Zahlen. So nahmen im Jahr 2009 die Gesamtalmfläche 13% bzw. die Almfutterfläche 5% der Gesamtkatasterfläche Österreichs ein, wobei letztere einem Anteil von 16% an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs entspricht.

BEDEUTUNG DER ALMWIRTSCHAFT Almen sind nicht nur ein integraler Bestandteil der Berglandwirtschaft, sondern über ihre landwirtschaftliche Funktion hinaus prägende Elemente der montanen, subalpinen und alpinen Kulturlandschaften des Berggebiets. Diese extensiven Dauergrünlandflächen unterhalb und oberhalb der Waldgrenze bilden ein wichtiges Netzwerk an ökologisch wertvollen Flächen, die für die Erhaltung der Biodiversität (Arten-, Biotop- und Landschaftsvielfalt) von großer Bedeutung sind.

Unter der Jahrhunderte langen, vorwiegend extensiven Bewirtschaftung der Almen durch die Berg- und AlmbäuerInnen sind attraktive Kulturlandschaften entstanden, die durch ihre Landschaftsästhetik und die Bereitstel-

lung von touristischer Infrastruktur (Flächen, Gebäude, Wege, u.a.) eine unverzichtbare Voraussetzung der österreichischen Tourismuswirtschaft darstellen.

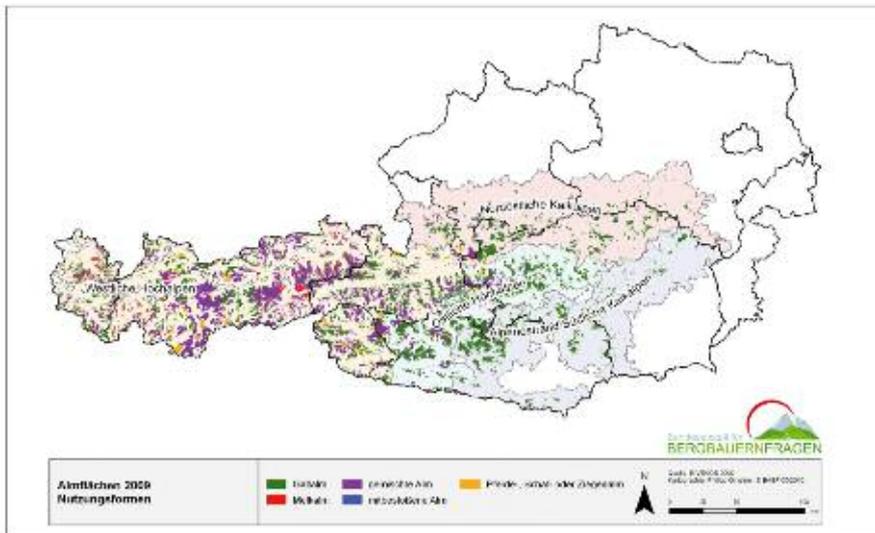
Schlussendlich steuern viele Almen, besonders Sennalmen mit almeigener Milchverarbeitung und hochwertigen Käsespezialitäten, aber auch spezielle Qualitätsrindfleischprogramme in Verbindung mit speziellen regionalen Vermarktungsprojekten wichtige Impulse zur regionalen Wertschöpfung und damit zur Regionalentwicklung in ländlichen Regionen bei.

ENTWICKLUNG DER ÖSTERREICHISCHEN ALMWIRTSCHAFT Obwohl die aktuellen Almdaten mit jenen der ersten Almerhebung des ÖSTAT 1952 nur bedingt verglichen werden können, lässt sich allgemein sagen, dass die Almwirtschaft in Österreich trotz aller agrarpolitischen Bestrebungen nach dem 2. Weltkrieg sowohl bezüglich der Anzahl der Almen als auch der Almfläche rückläufige Entwicklungen zeigt. Während vor allem die Almfutterfläche stark abnahm, sind die Anzahl der Almbetriebe sowie die Anzahl des gealpten Viehs ver-

gleichsweise stabil geblieben. Eine Rolle spielen dabei der allgemeine agrarische Strukturwandel, aber auch genauere Erfassungsmethoden sowie die Förderungspolitik. Nach dem Tiefpunkt der Almwirtschaft in den 1970-er Jahren ist also wieder eine gewisse Erholungs- und Stabilisierungsphase zu beobachten.

Im Jahr 2009 wurden auf 8.700 Almen auf einer Almfutterfläche von ca. 450.000 ha (Gesamtalmfläche 1,1 Mio. ha) rund 190.000 GVE an Rindern, Pferden, Schafen und Ziegen aufgetrieben. Das entsprach ca. einem Drittel des gesamten Bestandes an Schafen und Ziegen, 19% an Rindern, 13% an Pferden sowie 10% des österreichischen Milchkuhbestandes.

STRUKTUR DER ALMBETRIEBE Im Vergleichszeitraum 2000-2009 ging die Anzahl der Almbetriebe um 5% zurück, wobei davon vor allem Einzelalmen im Niederalmbereich in Form von gemischten Almen betroffen waren (auch aus förderungstechnischen Gründen). Die Anzahl der Hochalmen hat aufgrund von Reaktivierungsmaßnahmen sogar leicht zugenommen, und bezüglich der Nutzungsformen sind Galtal- >



Almflächen nach Nutzungsformen 2009.

men bzw. nach dem Bewirtschaftungsverhältnis die Agrargemeinschaften am stabilsten. Vor allem in den ostösterreichischen Almwirtschaftsgebieten ist das Verschwinden der Melkalmen aufgrund der Intensivierung und Spezialisierung der Rinderhaltung (Rückgang der Kuhbestände) ein großes Problem.

BIOALMEN Die meisten zertifizierten Bioalmen liegen naturgemäß in Salzburg, dem Bio-Bundesland Nr. 1. Aufgrund der Austrittswelle aus dem Biolandbau zur Jahrtausendwende hat sich die Anzahl der Bioalmen vor allem in den Bundesländern Tirol und Kärnten um ca. ein Viertel reduziert. Gerade aus regionalwirtschaftlichen Gründen sollte der Bio-Zertifizierung von Almen in Zukunft mehr Augenmerk geschenkt werden.

ALMAUFTRIEB Seit dem Jahr 2000 hat der Almauftrieb in GVE leicht zugenommen, wobei die Abnahme des Milchkuhbestandes von 5% durch die Zunahme des Galtviehauftriebs (inkl. Mutterkühe) ausgeglichen wurde. In den ostösterreichischen Almwirtschaftsgebieten ist die Milchkuhhaltung stark am abnehmen, in Nieder- und Oberösterreich steht sie vor der Aufgabe. Insgesamt findet Mutterkuhhaltung schon auf 43% aller Almen statt, vor allem in Kärnten und der Steiermark.

Bezüglich der Besatzdichte kann festgestellt werden, dass sie - gemessen in GVE/ha Almfutterfläche - zwischen 2003 und 2009 um ca. 15% zugenommen hat (2009: 0,64 GVE/ha). Regional betrachtet sind die Besatzdichten in

Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark mit deren hohen Anteilen an Niederalmen am höchsten. Am geringsten ist sie im hochalpinen Tirol, während die durchschnittliche Besatzdichte in Vorarlberg deutlich höher ist (hoher Anteil an Melkalmen).

ALMPERSONAL Eine wesentliche Voraussetzung zur Aufrechterhaltung der Almwirtschaft ist die ausreichende Bereitstellung von qualifiziertem Almpersonal. Im Jahr 2009 waren knapp 7.300 Personen auf Almen in unterschiedlichen Funktionen tätig (SennerInnen, HirtInnen). Seit 2000 kann die Situation als relativ stabil bezeichnet werden. Während statistisch gesehen durchschnittlich 0,8 Personen auf einer Alm arbeiten, ist diese Zahl in Vorarlberg und Tirol am höchsten (große, gemeinschaftlich bewirtschaftete und arbeitsintensive Almen mit hohem Milchviehanteil).

REGIONALWIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG 2009 wurde auf jeder zehnten Alm in den Almsennereien Milch zu Käse und Butter weiterverarbeitet (auf 40% aller Almen mit Milchproduktion). Direktvermarktet werden diese Almspezialitäten auf 9% aller Almen, einem Drittel aller Milch produzierenden Almen und 87% aller Milch verarbeitenden Almen. Beim Direktvermarktungsanteil liegen Vorarlberg und Salzburg an der Spitze.

Markenprogramme auf Almen findet man in Österreich auf knapp 4%, vor allem in den Bundesländern Vorarlberg, Steiermark und Kärnten (z.B. Alp- und

Bergkäse, Alpschwein, Styria Beef, Almochse, Almkäse). Markengeschützte regionale Qualitätsprodukte (Leitprodukte) sind im Rahmen von Regionalentwicklungsprogrammen eine wichtige Kernstrategie zur Professionalisierung des Marketings und zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung.

Diese Aktivitäten auf Almen bieten eine ideale Verbindung mit dem regionalen Tourismus und Gastgewerbe. So findet man Almhütten mit Almausschank auf 12%, konzessionierte Almgasthäuser auf 9% und Beherbergungsbetriebe auf 4% aller Almen. Die touristische Nutzung von Almgebäuden im Winter findet auf 6% aller Almen statt, während man Lifte und Seilbahnen auf 8%, Schipisten und Loipen auf 9% der österreichischen Almen antrifft.

RESÜMEE UND AUSBLICK Die größten Probleme der österreichischen Almwirtschaft sind der Rückgang der Almfutterfläche (mangelnde Pflege, Aufgabe entlegener und weniger produktiver Weideflächen), die Abnahme der Anzahl der gealpten Kühe sowie die unsicheren Zukunftsperspektiven vieler Heimbetriebe. Vor allem in den ostösterreichischen Almwirtschaftsregionen sind diesbezüglich besorgniserregende Entwicklungen festzustellen.

Die österreichische Almwirtschaft kann ihre Entwicklung nicht von jener der Berglandwirtschaft, die wiederum dem landwirtschaftlichen Strukturwandel unterliegt, abkoppeln. Stabile almwirtschaftliche Strukturen sind nur über eine stabile Berglandwirtschaft und ein intaktes Berggebiet zu haben. Betriebsaufgaben, Konzentration und Spezialisierung werden auch die Zukunft der Almwirtschaft massiv betreffen. Man muss deshalb alles daransetzen, dass sich die internationale und nationale Agrarpolitik mit Beginn der neuen Förderungsperiode 2014 auf ein europäisches/österreichisches Agrar-Modell verständigt, das den BäuerInnen, die in der Berglandwirtschaft und damit der Almwirtschaft arbeiten, langfristig klare und faire Rahmenbedingungen für eine positive Weiterentwicklung bietet. ❧

Dr. Michael Groier ist Mitarbeiter der BA für Bergbauernfragen in Wien. Die Almstatistik 2009 als Download auf: www.alm-at.com, www.gruenerbericht.at, www.berggebiete.at.



Knapp 18% der Salzburger Landesfläche werden als Almfutterfläche genutzt. Die Salzburger Almen stellen nach wie vor einen wichtigen Wirtschaftsraum dar und tragen zur Existenzsicherung der Bergbauern bei.

Foto: Jenseit

Almwirtschaft im Bundesland Salzburg

Eine almstatistische Strukturanalyse mit Berücksichtigung agrarpolitischer Maßnahmen (Teil 3)

Im dritten und letzten Teil dieses Berichtes über die Ergebnisse einer Studie der Universität Salzburg werden Basisinformationen zur Almwirtschaft im Bundesland Salzburg, mit vereinzelt Verweisen auf die Situation in Österreich, geliefert. Gleichzeitig wird die hohe raumwirksame Bedeutung von Almen vermittelt.

Dr. Herbert Weingartner, Dr. Martin Anzengruber

In Salzburg fallen ca. 90% der Betriebe in das sogenannte „Benachteiligte Gebiet“ (Bergebiet, sonstiges benachteiligtes Gebiet, kleines Gebiet). Salzburgs Almen liegen nach *Abb. 1 (Seite 10)* erwartungsgemäß im „Benachteiligten Gebiet“, hier wiederum ausnahmslos im Berggebiet. Insgesamt werden knapp 18% der Landesfläche aktiv als Almweide (Almfutterfläche) genutzt. Im Vergleich dazu beträgt etwa die Salzburger Ackerfläche - gemessen an der Gesamtlandesfläche - weniger als 1% (!!). Almen stellen somit nach wie vor einen wichtigen Wirtschafts-

raum dar und tragen gleichzeitig zur Gewährleistung der Existenzsicherung der Bergbauern bei.

1.800 bewirtschaftete Almen

Die Anzahl an bewirtschafteten Almen ist in den letzten 55 Jahren eindeutig rückläufig, wenngleich die Entwicklung nach dem EU-Beitritt als konstant beurteilt werden kann. In den letzten 15 Jahren, die gleichzeitig auch von der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) geprägt waren, konnte das „Almensterben“ in Salzburg gestoppt wer-

den. Fördermaßnahmen sorgen mitunter für eine grundsätzliche Bewirtschaftungsstabilisierung.

Rückgang der almwirtschaftlich genutzten Fläche

Signifikant ist hingegen der statistische Rückgang bei der almwirtschaftlich genutzten Fläche bzw. Almfutterfläche. Die wesentlichen Gründe dafür liegen in der Auffassung, Verwaltung und Neuberechnung bzw. Digitalisierung von Almflächen (als Grundlage für Fördermaßnahmen). Ein Rückgang >

Benachteiligtes Gebiet und Almen im Bundesland Salzburg

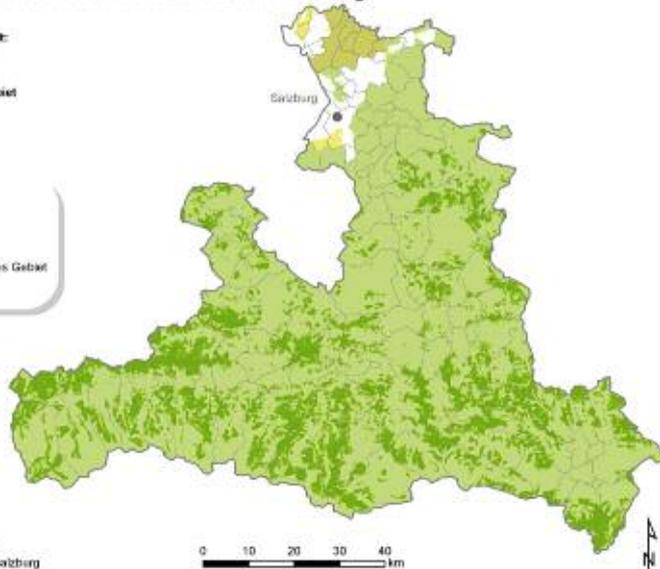
Als "Benachteiligtes Gebiet" gilt:

- Berggebiet
- Kleines Gebiet
- Sonstiges benachteiligtes Gebiet

Stand: Okt. 2008

Legende:

- Berggebiet
- Kleines Gebiet
- Sonstiges benachteiligtes Gebiet
- Almfläche



Ersteller: M. Anzenberger, 12/08
Daten: SAGIS, INVEKOS, Land Salzburg

Abb.1: Salzburgs Almen liegen im „Benachteiligten Gebiet“, hier wiederum ausnahmslos zu 100% im Berggebiet.

ist sowohl vor als auch nach dem EU-Beitritt zu beobachten.

Mittelalmen dominieren

Eine Klassifizierung nach Höhenstufen zeigt, dass mehr als die Hälfte aller Salzburger Almen als „Mittelalm“ zu kategorisieren ist. Hoch- und Niederalmen halten sich in etwa die Waage, beide Typen haben aber im Vergleich zu Mittelalmen wesentlich stärker abgenommen. Durchaus auffällig ist das „Herunterdrücken“ der Almzone, dies spiegelt sich durch eine Nutzungsextensivierung bei Hochlegern wider (v.a. verkürzte Weidedauer).

Durchaus konträr gestaltet sich die Verteilung der einzelnen Höhenkategorien nach Verwaltungsbezirken. Demnach können im Lungau nur sechs Niederalmen registriert werden, gleichzeitig befinden sich dort - relativ gesehen - auch die meisten Hochalmen. Während im Pinzgau und Pongau die Klasse der Mittelalmen klar dominiert, sind für den Tennengau und Salzburg Umgebung insbesondere Almen unterhalb einer Höhe von 1300 Meter (Niederalmen) typisch.

Salzburg mit den meisten unerschlossenen Almen

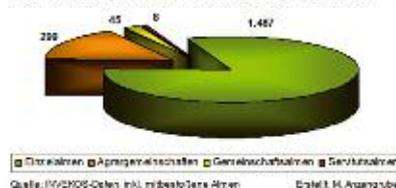
Die Anzahl der nicht erschlossenen Almen geht stetig zurück, dennoch verfügt das Bundesland Salzburg - österreicherweit gesehen - über die meisten unerschlossenen Almen überhaupt. Ins-

gesamt wurde im Jahr 2006 in Salzburg für 400 Almen eine Erschwerniszulage ausbezahlt. Von den insgesamt 225 unerschlossenen, noch bewirtschafteten Almen entfielen im Jahr 2006 72 auf Hochalmen, 115 auf Mittelalmen und 38 auf Niederalmen. Von dieser Gesamtzahl wurden allerdings nur mehr 12 als Milchkuhalmen geführt. Hier ist der Rückgang der Milchwirtschaft besonders eklatant. Auch an dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass der derzeitige Förderschlüssel für Erschwerniszulagen nicht optimal gewählt ist. Unerschlossene Almen (im Besonderen Milchviehalmen) erfahren klare Nachteile, sie werden in naher Zukunft auslaufen.

Kleinstrukturiertheit und Einzelalmen überwiegen

Bewirtschaftet wird in Salzburg typischerweise in Form von Einzelalmen in den Größenklassen von 3 bis 50 ha Almfläche. In Salzburg nimmt die Klasse der Einzelalmen 81% ein, gefolgt

Bewirtschaftungsverhältnisse der Salzburger Almen, 2006



von Agrargemeinschaften (16%), Gemeinschaftsalmen (2,5%) und Servitutsalmen (0,5%). Dieses Verteilungs-

muster ist weitgehend auf historische Gegebenheiten zurückzuführen und weicht klar von anderen Bundesländern ab. Parallel dazu sind für Salzburg Almen mit geringem Flächenausmaß typisch.

Die nach wie vor zugrunde liegende Kleinstrukturiertheit der Salzburger Almbetriebe wird durch den Umstand, dass ca. 60% der Aufreiber die Almen mit weniger als 10 RGVE bestoßen, bestätigt.

Pinzgau und Pongau dominieren

Das geographische Zentrum der Almwirtschaft ist im Pinzgau angesiedelt. Dort liegt nicht nur knapp die Hälfte aller Salzburger Almen, sondern auch mehr als 50% des Gesamtauftriebes.

Jungvieh-, Galtvieh- und Pferdealpen anstelle von Milchkuh- und Schafalpen

Nach einer Konsolidierung der Auftriebszahlen mit dem Tiefpunkt in den 1970-er Jahren, kann derzeit in Salzburg wieder an die Auftriebszahlen aus den 1950-er Jahren angeschlossen werden, kleinräumig werden diese sogar überschritten. So ausgeglichen allerdings die Entwicklung des Gesamtbestoßes (in GVE) heute verläuft, umso konträrer hat sich die Struktur des Auftriebes verändert. Der deutlichen Zunahme von Jungvieh-, Galtvieh- und Pferdealpen steht gegenwärtig eine markante Abnahme der Milchkuh- und Schafalpen gegenüber. Dem stetigen Rückgang der Milchkuhalpen konnte weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart adäquat gegengesteuert werden. Wurden 1997 noch 10.127 Kühe auf Salzburger Almen gemolken, so wurden 2006 mit 8.988 Milchkuhen um etwa 11% weniger registriert. Am gravierendsten fällt der Rückgang der Milchkuhe (45%) im Tennengau mit dem Bezirk Hallein aus. Ein weiterer starker Rückgang kann bei der Schaf- und Ziegensommerung beobachtet werden. Von 1997 bis 2006 beträgt die Abnahme in sämtlichen Bezirken

Salzburgs 23%, im Lungau waren es sogar 46% (!!). Positiv gestaltet sich hingegen die Entwicklung der Pferdealping. Im Pinzgau befindet sich das Zentrum der Pferdealping, österreichweit können nirgendwo annähernd so hohe Alpingzahlen erreicht werden.

Auftreiber bringen geringfügig mehr Tiere zur Alping

Sowohl die Anzahl der Auftreiber als auch die Zahl der Almbestörungen nimmt stetig ab. Das bedeutet gleichzeitig, dass bei konstanten Auftriebszahlen die einzelnen Auftreiber geringfügig mehr Tiere zur Alping bringen. Die Zahl der Hirten hat - dank Förderungen - zugenommen.

Struktur der Auftreiber

Über 90% der Almauftreiber kommen aus dem Berggebiet (BHK-Gruppe 1 - 4). Etwa 10% aller Auftreiber gehören immerhin der Kategorie „Nicht Bergbauern“ an. Die meisten Auftreiber stammen aus der BHK-Gruppe 2 und 3. Landwirtschaftliche Betriebe in Extremlage (BHK-Gruppe 3 und 4) alpen insgesamt etwas häufiger als Betriebe in günstigeren Lagen. Die



Die Kallbrunnalm in Weißbach bei Lofer ist eine „Mittelalm“, erstreckt sich zwischen 1400 bis 1600 m Seeöhe und wird als Melkalm genutzt.

meisten alpenden „Großbetriebe“ - mit jährlich mehr als 50 RGVE auf Almen - kommen aus „Gunstlagen“ mit keinen oder nur wenigen BHK-Punkten (BHK-Gruppe 0 und 1).

Alpende Betriebe aus dem Flachgau spielen mit insgesamt 452 (ca. 10%) Auftreibern und 2.819 RGVE (ca. 5%) nur eine periphere Rolle. Knapp die Hälfte dieser Betriebe weist keine BHK-Punkte mehr auf. Dass allerdings

auch landwirtschaftliche Betriebe aus dem Alpenvorland ihre Tiere auf die Almen bringen, belegt die Tatsache, dass beispielsweise insgesamt 50 alpende Betriebe aus den Gemeinden Seekirchen am Wallersee und Lamprechtshausen kommen, es handelt sich hier ausschließlich um Betriebe der BHK-Gruppe 0.

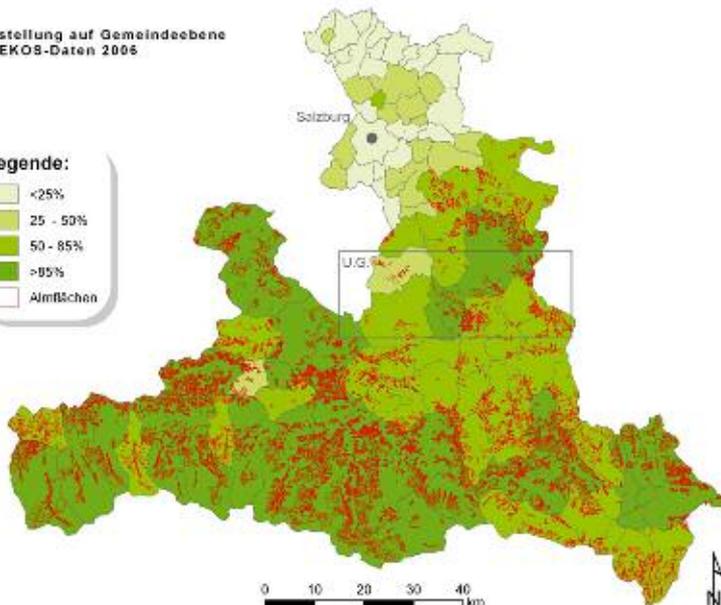
Schwankungen und Veränderungen von almstatistischen Strukturdaten (z.B. die Anzahl der bewirtschafteten Almen, Futterflächen, Auftriebszahlen, etc.) können in Zukunft insbesondere an den „Nahtstellen“ der einzelnen Förderperioden erwartet werden. Aufgrund von einzuhaltenden Verpflichtungszeiträumen und Mindestbewirtschaftungskriterien bei einzelnen Maßnahmen wird großteils ein Programmausstieg erst nach der jeweiligen Vertragsdauer erfolgen. Förderpolitische Kursänderungen (z.B. neue Schwerpunktsetzungen) haben somit unweigerlich statistische Abweichungen zur Konsequenz. Gleichzeitig kann erwartet werden, dass sich die Strukturdaten während einer laufenden Programmperiode relativ konstant entwickeln. //

Anteil der Almauftreiber an allen RGVE-Betrieben im Bundesland Salzburg

Darstellung auf Gemeindeebene
INVEKOS-Daten 2006

Legende:

- <25%
- 25 - 50%
- 50 - 85%
- >85%
- Almflächen



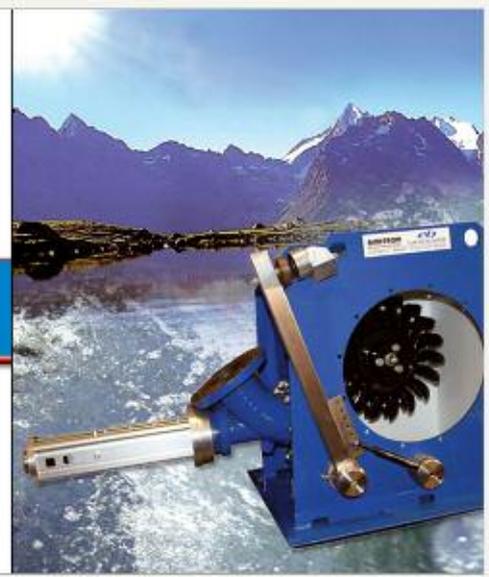
Ersteller: M. Anzengruber, 07/08
Daten: SAGIS, BM/FUW, Alm. II 5b

Über 90% der Almauftreiber kommen aus dem Berggebiet (BHK-Gruppe 1 - 4). Die meisten Auftreiber stammen aus der BHK-Gruppe 2 und 3. Landwirtschaftliche Betriebe in Extremlage (BHK-Gruppen 3 und 4) alpen insgesamt häufiger als Betriebe in günstigeren Lagen.

Die Autoren Univ.-Prof. Dr. Herbert Weingartner und Dr. Martin Anzengruber erstellten an der Universität Salzburg die Studie zum Thema Almen. Detaillierte Ausführungen zu den einzelnen Punkten können im Band 3 „Landschaft und Nachhaltige Entwicklung“ nachgelesen werden. Bestellungen sind über www.lasd.at möglich.

Revitalisierung von Hofkraftwerken
 ... Überschusseinspeisung von elektrischer Energie

ELEKTRO BISCHOFER Ges.m.b.H. + Co.KG
 Neudorf 9 | A-6235 Reith im Alpbachtal | Österreich
 T: +43-5337-63329-0 | F: 63329-30 | **GESCHÄFT:** +43-5337-64610
 E: info@elektro-bischofer.at | W: www.elektro-bischofer.at



Dein Partner in der Landwirtschaft!

- ▶ Forstdienstleistungen
- ▶ Flächenfreistellung
- ▶ Kalkausbringung
- ▶ Betriebshilfe
- ▶ Almmulcher



 **059 060 700**

**Werde
 MR-Mitglied!**
www.maschinenring.at

Maschinenring Tirol
 MR-Service reg. Gen.m.b.H.
www.maschinenring.at

 **Maschinenring**

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach. Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirk-

sam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronic Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuent-

wickelten AFK-Turbotronic Kompaktturbinen wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.



Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN

MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

Bewertung der Vorarlberger Agrarpolitik

Evaluierungsbericht der Landwirtschaftsförderung im westlichsten Bundesland

Das Land Vorarlberg hat in den Jahren 2008 und 2009 in einer umfassenden Studie die Landwirtschaftsförderung im „Ländle“ von den Bundesanstalten für Bergbauernfragen und für Agrarwirtschaft (beide in Wien) evaluieren lassen. Die Ergebnisse der Studie liegen nun vor und fallen für die Vorarlberger Agrarpolitik überwiegend positiv aus.



Der Bericht über die Landwirtschaftspolitik in Vorarlberg fällt überwiegend positiv aus. Gemeinde Hittisau im Bregenzerwald.

Foto: unewen, BfL Bergbauernfragen

Dr. Gerhard Hovorka, Dr. Michael Groier

Der Evaluierungsauftrag beinhaltete einen breiten Beteiligungsprozess von ExpertInnen und der Bevölkerung. Im Lenkungsausschuss des Projektes waren die Landesregierung, die Landwirtschaft, der Naturschutz und die Arbeiterkammer vertreten. Weiters wurde vom Land ein Projektteam (30 Personen) mit ExpertInnen eingerichtet, in dem die Verwaltung, die Landwirtschaft, der Naturschutz, die Wirtschaft etc. und auch die AgrarsprecherInnen der vier Landtagsparteien vertreten waren. Dieses Projektteam lieferte wertvolle Informationen für die EvaluatorInnen. Beispielsweise wurden an einem Nachmittag in Form eines Impulscafés (ähnlich wie ein Weltecafé) die Stärken und Schwächen der Vorarlberger Landwirtschaft, ihre zentralen Leistungen und die wichtigsten Erfordernisse um diese Leistungen zu erbringen, diskutiert und dokumentiert. Auch die Entwürfe

des Zwischen- und Endberichtes wurden im Projektteam diskutiert.

Regionale Dialogkonferenzen und Befragung der Bevölkerung

Das Land organisierte vier regionale Dialogkonferenzen auf Bauernhöfen (BuraDialoge), zu der die gesamte Bevölkerung eingeladen wurde. Die Kernthemen waren die Einkommenserwirtschaftung und Preisgestaltung, die multifunktionalen Leistungen (vor allem Pflege und Erhalt der Kulturlandschaft), die Verstärkung der Partnerschaften mit Tourismus, Handel und Gewerbe im ländlichen Raum (Netzwerkbildung) und generell die Zukunft der Landwirtschaft in Vorarlberg. Für die teil-

nehmenden BäuerInnen war die Preisgestaltung, die zusammen mit den Leistungsabteilungen (Förderungen) ein entsprechendes Einkommen ermöglichen soll, ein zentrales Thema.

Weiters erfolgte eine Befragung der Vorarlberger Bevölkerung mittels Fragebogen (700 beantwortete Fragebögen), aus der wichtige Einschätzungen gewonnen und klare Meinungstrends ermittelt werden konnten. Über 90% der Befragten sprachen sich für die Sicherung der Versorgung mit heimischen Lebensmitteln aus und 90% sind bereit für Vorarlberger Produkte einen höheren Preis zu zahlen. Die Meinung darüber, ob die Unterstützung der Landwirtschaft durch die öffentliche Hand in Vorarlberg ausrei- >

Agrarumweltmaßnahmen in Vorarlberg, 2007. Quelle: Vorarlberger Landesregierung, BABF 2009.

	Gesamt		davon Land		Finanzierungsanteil Land (in %)
	Mio. Euro	%	Mio. Euro	%	
ÖPUL	17,645	71,7	4,024	36,7	22,8
Vorarlberger Umweltbeihilfe	6,883	28,0	6,883	62,7	100,0
Flächenprämie (unter 2 ha)	0,065	0,3	0,065	0,6	100,0
Agrarumweltmaßnahmen	24,593	100,0	10,972	100,0	44,6



Für die Evaluierung der Vorarlberger Agrarpolitik fanden regionale Dialogkonferenzen, sog. „BuraDialoge“, statt. Mit dabei auch Agrarlandesrat Erich Schwärzler.

chend ist, ging allerdings weit auseinander (50% dafür und 50% dagegen).

Agrarumweltmaßnahmen und die Vorarlberger Umweltbeihilfe (VUB)

Innerhalb der Agrarumweltmaßnahmen (2007: 24,6 Mio. Euro) ist die ausschließlich vom Land finanzierte Vorarlberger Umweltbeihilfe (VUB) nach dem

Umweltprogramm ÖPUL das wichtigste Förderungsinstrument.

Im Jahr 2007 wurden knapp 6,9 Mio. Euro für die VUB ausgegeben, was 28% des Gesamtbudgets und 63% der Landesmittel der Agrarumweltmaßnahmen entspricht. Die VUB weist im Kern dieselben Ziele auf wie das ÖPUL und gilt keine zusätzlichen Umweltleistungen ab. Sie stellt de facto

eine Aufstockung der Prämien der in Vorarlberg wichtigsten ÖPUL-Maßnahmen dar und kann daher bei ÖPUL-Maßnahmen mit geringerer Akzeptanz zu einer Steigerung des Teilnahmeverhaltens führen (z.B. „Biologische Wirtschaftsweise“, „Naturschutzmaßnahmen“). Die Höhe der VUB-Prämien ist abhängig vom Aufstockungssatz je Maßnahme und dem Grad der Bewirtschaftungserschweris.

Das Teilnahmeverhalten am ÖPUL

Neben der quantitativen Teilnahme am Umweltprogramm ist vor allem die Qualität der Akzeptanz, also das Teilnahmeverhalten an speziellen, ökologisch wertvollen ÖPUL-Maßnahmen, von Bedeutung. Finanziell betrachtet sind in Vorarlberg - im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern - die „Naturschutzmaßnahmen“ mit einem Anteil von 17% am Gesamt-ÖPUL der wichtigste Bereich, knapp gefolgt von „Alpung und Behirtung“, „Silageverzicht“, „Umweltgerechter Bewirtschaftung“ und „Besonders tiergerechter Haltung“.

Bezogen auf die Maßnahmenfläche entfällt der größte Anteil naturgemäß auf die Maßnahme „Alpung und Behirtung“. Aber auch die beiden Extensivierungsmaßnahmen „Umweltgerechte Bewirtschaftung“ und „Verzicht Betriebsmittel Grünland“ sind flächenmäßig von Bedeutung. Fast drei Viertel aller Vorarlberger ÖPUL-Betriebe nehmen an der Maßnahme Steiflächenmahd teil, und jeweils über 60% aller ÖPUL-Betriebe nehmen Prämien für die Maßnahmen „Umweltgerechte Bewirtschaftung“, „Verzicht“, „Besonders tiergerechte Haltung“ und „Naturschutzmaßnahmen“ in Anspruch.

ÖPUL-Prämien im Bundesländervergleich

Die durchschnittliche ÖPUL-Prämie je Betrieb ist inklusive den Almflächen in Vorarlberg im Vergleich zu den anderen westlichen Bundesländern am höchsten (5.086 Euro) und liegt mit

Reihung nach ...					
Flächen (inkl. Almen)		Betrieben (inkl. Almen)		Prämien (inkl. Almen)	
Maßnahmen	Beteiligung in %	Maßnahmen	Beteiligung in %	Maßnahmen	Beteiligung in %
1 Alpung und Behirtung	52,0	Steiflächenmahd	73,0	Naturschutzmaßnahmen	17,2
2 Umweltgerechte Bewirtschaftung	30,7	Umweltgerechte Bewirtschaftung	69,1	Alpung und Behirtung	16,5
3 Verzicht Grünland	24,2	Besonders tiergerechte Haltung	65,5	Silageverzicht	14,6
4 Silageverzicht	18,6	Naturschutzmaßnahmen	63,3	Umweltgerechte Bewirtschaftung	13,4
5 Steiflächenmahd	10,7	Verzicht Grünland	61,6	Besonders tiergerechte Haltung	12,3
6 Naturschutzmaßnahmen	7,3	Silageverzicht	42,9	Steiflächenmahd	9,7
7 Biologische Wirtschaftsweise	5,5	Streuobstwiesen	20,4	Verzicht Grünland	6,8

	Vorarlberg	Tirol	Salzburg	Österreich
Prämien je Betrieb in Euro				
mit Almen	5.086	3.706	4.918	4.278
ohne Almen	5.976	4.408	6.120	4.575
Prämien je ha in Euro				
mit Almen	208	162	207	195
ohne Almen	433	448	386	236
ÖPUL-Prämien insgesamt in Mio. Euro				
ÖPUL Prämien mit Almen	17,65	47,37	39,83	520,60

Reihung der wichtigsten ÖPUL-Maßnahmen in Vorarlberg, 2007. Quelle: INVEKOS, BABF 2009 (o.). Vergleich der ÖPUL-Prämien nach Bundesländern, 2007. Quelle: Evaluierungsbericht Vorarlberg (u.).

knapp 6.000 Euro (ohne Almen) nur knapp hinter jenen in Salzburg (höherer Anteil an Biobetrieben).

Inklusive der landesfinanzierten Umweltbeihilfe und der Flächenprämie, die die Prämien ausgewählter ÖPUL-Maßnahmen aufstocken, sind die jeweiligen Prämienätze noch deutlich höher.

Vergleich der AZ-Prämie je Betrieb

Nachdem die AZ-Förderbestimmungen einheitlich für alle Bundesländer gelten, sind Unterschiede der westlichen Bundesländer im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt auf die höheren Bewirtschaftungsschwernisse und den hohen Anteil an Alpen zurückzuführen. In Tirol ist die Förderfläche je Betrieb im Durchschnitt kleiner, aber der Anteil der Betriebe mit hoher und extremer Erschwernis größer als in Vorarlberg und Salzburg. Die AZ Förder-summe betrug im Jahr 2007 in Vorarlberg 12,09 Mio. Euro.

Fördermaßnahmen und Einkommensverhältnisse

Die Budgetzahlen und die Buchführungsdaten zeigen im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt, dass in Vorarlberg mehr öffentliche Mittel durch das Land zur Verfügung gestellt werden als in anderen Bundesländern. In Vorarlberg sind die gesamten Förderungen je Betrieb (Öffentliche Gelder) deutlich höher und die AZ und die Agrarumweltmaßnahmen erreichen mit einem Anteil von 91% den höchsten Wert am land- und forstwirtschaftlichen Einkommen (Österreich-Durchschnitt: 32%).

Empfehlungen für die Agrarpolitik

Der umfangreiche Abschlussbericht mit 350 Seiten (samt Anhänge) hat vier Schwerpunkte:

- Bedeutung, Struktur und Entwicklung der Landwirtschaft Vorarlbergs
- Ziele und Maßnahmen der Agrarpolitik
- Einschätzungen, Erwartungen und Zahlungsbereitschaft der Bevölkerung
- Bewertung der wichtigsten Maßnahmen und des gesamten Förder-systems inkl. Empfehlungen.

Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen im Bericht wurden auf vier Grup-

	Vorarlberg	Tirol	Salzburg	Österreich
BHK-Gruppe 0	1.668	1.791	1.449	1.055
BHK-Gruppe 1	3.114	2.874	2.870	2.423
BHK-Gruppe 2	4.133	3.597	4.343	3.426
BHK-Gruppe 3	4.803	4.442	5.343	4.510
BHK-Gruppe 4	5.261	5.351	5.931	5.410
Summe	3.720	3.854	3.795	2.770

	Vorarlberg	Tirol	Salzburg	Österreich
Deckungsbeitrag (Euro)	16.371	14.927	19.070	24.587
Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (Euro)	21.667	19.850	18.845	25.973
Öffentliche Gelder (Euro)	28.860	14.907	16.464	16.830
Davon AZ und Agrarumweltmaßnahmen (Euro)	19.807	10.291	10.546	8.319
Anteil AZ und Umweltzahlungen an Einkünften LFW (%)	91	52	56	32
Anteil AZ und Umweltzahlungen an Öffentlichen Geldern (%)	69	69	64	49

Vergleich der AZ-Prämien je Betrieb nach Bundesländern, 2007, in Euro.

Quelle: Evaluierungsbericht Vorarlberg (o.). Vergleich der Einkommensverhältnisse je Betrieb, Durchschnitt 2007-2008. Quelle: LBG-Buchführungsdaten (u.).

pen von Zielen des Vorarlberger Landwirtschaftsgesetzes (LFFG) bezogen. Die Ausgleichszulage ist in Vorarlberg für die Einkommensbildung und daraus abgeleitet für die Aufrechterhaltung der Landbewirtschaftung, der Kulturlandschaft und der Biodiversität von großer Bedeutung. Dennoch kann die AZ den Einkommensrückstand zu den Nichtbergbauernbetrieben nur zum Teil ausgleichen. Als Perspektive wäre eine stärkere Konzentration der Fördermittel bei der AZ, aber auch bei der Vorarlberger Umweltbeihilfe auf die Bergbauernbetriebe der BHK-Gruppen 3 und 4 zu diskutieren, um die Einkommensunter-

schiede weiter zu verringern. Im Bericht wird auch empfohlen, die biologische Landwirtschaft intensiver zu fördern und die Ordnung bzw. Strukturierung der Lebensmittelmarken im Rahmen der Erarbeitung einer „Qualitätsstrategie Vorarlberg“ voranzutreiben (Durchsetzung einer starken Dachmarke).

Generell wurde die Ausgestaltung der Landesförderungen für gut befunden, aber einzelne Verbesserungsvorschläge liegen auf dem Tisch. Bei allen Veranstaltungen und ExpertInnengesprächen kam der Stolz auf die vielfältigen Leistungen der Vorarlberg Landwirtschaft klar zum Ausdruck. ☺



Dr. Gerhard Hovorka und Dr. Michael Groier sind Mitarbeiter an der BA für Bergbauernfragen in Wien. Der Evaluierungsbericht steht auf der Homepage der BA für Bergbauernfragen als Download zur Verfügung. <http://www.berggebiete.at>.

Schwenden auf Almen

Verbrennen neu geregelt



Das Verbrennen von Schwendhaufen ist gesetzlich neu geregelt.

winenholz). Diese Ausnahme greift jedoch nur dann, wenn der Landeshauptmann eine entsprechende Verordnung aufgrund des Luftreinhaltegesetzes erlässt. Solche Verordnungen liegen in den Ländern bislang noch nicht vor.

Auch für Brauchtumsfeuer bedarf es zukünftig einer Verordnung des Landeshauptmannes: Für diese Feuer gibt es keine gesetzliche Ausnahme vom Verbrennungsverbot mehr. Schließlich sollte nicht unerwähnt bleiben, dass das Verbrennen von biogenen Materialien im Freien im Rahmen von Feuerwehrlübungen gesetzlich nach wie vor erlaubt ist.

Beim Verbrennen von geschwendetem Material und Lawinenholz ist auch das Abfallwirtschaftsgesetz zu beachten. Manche Behörden ordnen diese Materialien nämlich als „Abfall“ ein, der grundsätzlich geordnet zu sammeln und in Abfallbehandlungsanlagen zu behandeln wäre. Eine Ausnahme von dieser Verpflichtung besteht allerdings für organisch kompostierbares Material, wenn es im Rahmen eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes anfällt und im unmittelbaren Bereich eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes einer zulässigen Verwendung zugeführt wird.

Der heurige Almsommer ist ausgeklungen. Viele Almbesitzer nutzen den Herbst und das kommende Frühjahr zum „Schwenden“ bzw. „Raumen“ ihrer Hochweiden. Gerade beim haufenweisen (= punktuellen) Verbrennen von geschwendetem Holz (sog. „Raumhaufen“) herrscht unter vielen Almbauern nach wie vor die Meinung vor, dies sei ohne weiteres erlaubt. Dabei besteht ein enger gesetzlicher Rahmen zur legalen Verbrennung dieser Materialien. Nach dem Luftreinhaltegesetz werden biogene Stoffe, wie z.B. Stroh, Holz, Strauch-, Baum- und Grasschnitt, Laub, etc. als unbehandelte Materialien pflanzlicher Herkunft definiert.

Mag. Hans Gföller

Seit 19. August 2010 gilt für das Verbrennen biogener Materialien eine neue Rechtslage. Die Abgeordneten haben das bisherige Verbrennungsverbotsgesetz aufgehoben und die Bestimmungen über das Verbrennen im Luftreinhaltegesetz integriert und gleichzeitig neu geregelt.

Das Verbrennen von biogenen Materialien im Freien ist grundsätzlich verboten. Die bisher wichtige Ausnahme, kleine Mengen biogener Materialien im Zeitraum vom 16.9. bis 30.4. eines jeden Jahres verbrennen zu dürfen, wurde in dieser Form gestrichen. Allerdings profitieren die Almbauern von neuen Ausnahmen.

Schwer zugängliche alpine Lagen

So ist künftig das haufenweise Verbrennen von Schwendmaterial in

schwer zugänglichen alpinen Lagen zur Verhinderung der Verbuschung erlaubt. Sollte ein Abtransport des geschwendeten Materials z.B. mangels Forststraße unmöglich sein, darf es an Ort und Stelle ganzjährig und ohne Mengenbeschränkung verbrannt werden. Daraus ergibt sich auch, dass das Verbrennen dieses Materials im landwirtschaftlichen Haus- und Hofbereich in erschlossenen Tallagen verboten ist. Unter „Schwenden“ versteht der Gesetzgeber das „periodische Entfernen unerwünschten Bewuchses auf Weideflächen zum Zweck der Aufrechterhaltung des Weidebetriebes“.

Vom generellen Verbot weiters ausgenommen ist das haufenweise Verbrennen biogener Materialien, die auf Grund von Lawinenabgängen die Nutzbarkeit von Weideflächen in schwer zugänglichen alpinen Lagen beeinträchtigen (La-

Verhinderung der Verbuschung

Obwohl eine Verbrennung im Freien grundsätzlich keine zulässige Verwendung darstellt, muss gerade unter Bedachtnahme der genannten Ausnahmebestimmungen des Luftreinhaltegesetzes davon ausgegangen werden, dass das Verbrennen von Schwend- und Lawinenholz in schwer zugänglichen alpinen Lagen zur Verhinderung der Verbuschung als zulässige Verwendung im Rahmen eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes anzusehen ist. Allerdings fehlt dazu eine gesicherte Rechtsprechung der Gerichtshöfe des öffentlichen Rechts in Wien. ❧

Mag. Hans Gföller ist Mitarbeiter bei der LK Tirol im Fachbereich Recht und Wirtschaft.

Heimischer Kulturlandschaftspreis 2010

Die Siegerprojekte

„Unsere heimische Kulturlandschaft ist das Aushängeschild des für Österreich so wichtigen Tourismus“, betonte Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich anlässlich der Verleihung des Kulturlandschaftspreises 2010 in Salzburg. Dieser Preis wurde im heurigen „Internationalen Jahr der Artenvielfalt“ vom „Netzwerk Land“, einer Einrichtung des Lebensministeriums, vergeben. So sollten der Wert von Artenvielfalt und Kulturlandschaft in den Blickpunkt gerückt werden.

„Wir wollen mit diesem Wettbewerb einen wirksamen Beitrag zur Stärkung der biologischen Vielfalt leisten, das Bewusstsein für die Bedeutung der Landbewirtschaftung für die Artenvielfalt schärfen und insbesondere die Erhalter- und GestalterInnen der Kulturlandschaft vor den Vorhang holen. Österreich hat hier sehr viel zu bieten“, sagt der Geschäftsführer des Umweldachverbandes, Michael Proschek-Hauptmann, federführend für den Bereich Umwelt im Netzwerk Land.

Gesucht wurden Projekte, welche die Themen Kulturlandschaft, Artenvielfalt und Ländlicher Raum in den Mittelpunkt stellen. Preise wurden in den Kategorien Kulturlandschaft & Visionen 2020, Kulturlandschaft & Gemeinschaftliche Initiativen, Kulturlandschaft & Landwirtschaft/Forstwirtschaft, Kulturlandschaft & Tourismus sowie Kulturlandschaft & Bildung vergeben.



In der Kategorie Kulturlandschaft & Gemeinschaftliche Initiativen siegte der Naturpark Kauergrat mit „Natur aus Menschenhand - Schutz und Pflege für die Fließender Sonnenhänge“.

KÄSE-KAISER 2011

Große Gala in der Scalaria am Wolfgangsee

Bereits zum 15. Mal fand Mitte Oktober die Käse-Kaiser-Gala, initiiert von der AMA Marketing, statt. Den außergewöhnlichen Rahmen boten heuer die modernen Räumlichkeiten der Scalaria am Wolfgangsee.



Die begehrten goldenen Trophäen wurden traditionell in verschiedenen Kategorien vergeben. Fachkundige Juroren hatten einige Wochen davor nach strengen Kriterien die Gewinner in den Kategorien Frischkäse, Weichkäse, Schnittkäse mild-fein, Schnittkäse g'schmackig, Schnittkäse würzig-kräftig, Hartkäse, Käsespezialität und Innovation ermittelt. Zusätzlich wurden auch wieder der „Beliebteste österreichische Käse in Deutschland“ und die schönsten Käsevittrinen im Lebensmittelhandel ausgezeichnet.

Über den Titel Käsesommelière 2011 freut sich in diesem Jahr die Salzburgerin Christina Nußbaumer. Als mobile Genussberaterin engagiert sich die heurige Siegerin besonders für den österreichischen Käse und vermittelt ihr umfangreiches Wissen an Schulen, bei Workshops und Degustationsveranstaltungen.

Jenewein

AMA

Die BESONDERE - Die EDLE

Almkuh
Fleischkuh
Milchkuh
Mutterkuh
Robustkuh
Schönkuh
Zuchtkuh



Kauf sie Dir in Imst!

Nächster Versteigerungstermine:
04. Nov. + 30. Nov. 2010

www.tiroler-grauvieh.at

Tel.: 05 9292 1840

Neuaufgabe von „Niederösterreichische Bäuerinnen kochen“

Pernkopf: Regionale Lebensmittel schonen Umwelt und Klima

Bereits die 1997 erschienene 1. Auflage war landesweit ein „Bestseller“. Nun hat die Autorin eine Neuaufgabe von „Niederösterreichische Bäuerinnen kochen - Einfach gute Rezepte“ auf den Markt gebracht. Die Rezepte wurden überarbeitet und die Sammlung erweitert. Den aktuellen Ernährungstrends nach leichten saisonalen Gerichten wurde bewusst Rechnung getragen. Die Autorin - Weinbau- und Kellermeisterin, gelernte Fachlehrerin und Ernährungsberaterin - Ing. Daniela Riegler-Fabianek führt seit 2004 einen naturnahen Weinbau mit Obstspezialitäten im Weinviertel nahe der Stadt Retz.

Das Kochbuch ist im Buchhandel erhältlich. Die Autorin selbst nimmt auch Bestellungen entgegen: www.edler-tropfen.at. Preis: EUR 19,90 (exkl. Versand).



LR Dr. Stephan Pernkopf, Ing. Daniela Riegler-Fabianek, Präs. NR Ing. Hermann Schultes



Foto: J. Jenewein

Bergbauernförderung sichern

Bereits im Juli 2009 übermittelte BM Niki Berlakovich der EU-Kommission das Memorandum „Die Zukunft der Berggebiete geht uns alle an“, in dem sehr deutlich auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, ausreichende Fördermittel für die Bergbauern und benachteiligten Gebiete im Rahmen des ländlichen Entwicklungsprogramms bereit zu stellen. In Österreich beträgt der Anteil der benachteiligten Gebiete, bezogen auf die Landwirtschaftliche Nutzfläche (LF), etwa 67%, wobei die Berggebiete mehr als drei Viertel ausmachen. Bei der zukünftigen Gestaltung der Ausgleichszulage ist es aus der

Sicht Österreichs deshalb auch vorrangig, einen Handlungsspielraum für die Mitgliedsstaaten zu wahren. Im Rahmen einer Klausur des Bauernbundes in der Steiermark wurde darauf aufmerksam gemacht, dass ohne Leistungsabteilungen die Sicherung der Einkommen für die bäuerlichen Familien, insbesondere in den benachteiligten Regionen, nicht möglich ist. Im Hinblick auf die unterschiedliche Situation der öffentlichen Haushalte ist es aber notwendig, eine Balance zwischen Direktzahlungen und gemeinsam finanzierten Förderungsprogrammen nach 2013 anzustreben. Im Maßnahmenkatalog des Lebensministeriums für 2011, der gemeinsam mit dem Grünen Bericht 2010 der Bundesregierung und dem Parlament zugeleitet wurde, sind konkrete Projekte für die Förderung der Bergbauern angeführt. Es wird vor allem darauf verwiesen, dass die Flächenbeiträge und das betriebsindividuelle Bewertungssystem (Berghöfekataster) verstärkt auf kleinere und mittlere Betriebe sowie auf solche mit hoher Bewirtschaftungsschwermis abstellen sollen.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher



Foto: J. Jenewein

Qualität hat bei Lebensmitteln Priorität

Österreicher sind mit Milch-Qualität besonders zufrieden

Für die ÖsterreicherInnen hat Qualität beim Lebensmitteleinkauf oberste Priorität. Erst danach rangieren Kriterien wie guter Geschmack, Gesundheit, Natürlichkeit, Art der Inhaltsstoffe und der Preis. Immerhin 9 von 10 ÖsterreicherInnen geben an, auf Qualität besonders großen Wert zu legen. Qualität bedeutet für immerhin 83% der Befragten Frische der Produkte. Frische wird zudem mit regionaler Herkunft assoziiert.

Die Existenz natürlicher Inhaltsstoffe beziehungsweise das Fehlen von Zusatzstoffen werden gleich dahinter genannt. Aber auch ausgezeichneter Geschmack, regelmäßige Kontrollen, österreichische Herkunft und artgerechte Tierhaltung werden als Qualitätsmerkmal angegeben. Zwischen höherem Preis und Qualität hingegen wird kaum ein Zusammenhang hergestellt.

Zukunftsthemen sind Gesundheit, Bio, Regionalität und Qualität

„Die Einstellung der KonsumentInnen zu Lebensmitteln hat sich grundlegend geändert. Hauptsache ‘viel und billig’, das war einmal und ist großteils vorbei. Die Mehrheit der modernen Konsumenten erheben klare Ansprüche an ihr Essen. Der Gesundheitsaspekt spielt dabei die größte Rolle. Bio ist ebenso ein wichtiges Zukunftscredo. Aber auch die Rückbesinnung auf Regionalität wird immer deutlicher. Und schließlich ist auch Qualität ein unverzichtbares Kriterium für unsere Lebensmittel geworden und wird es auch künftig sein“, fasst Dr. Stephan Mikinovic eine Studie vom Juli 2010 zum Thema „Qualität bei Lebensmitteln“ zusammen, für die 315 ÖsterreicherInnen im Alter ab 16 Jahren befragt wurden.

Jenewein

VERSTEIGERUNGSTERMINE 2010



FRÜHJAHR

Imst	Dienstag,	12.01.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag,	02.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag,	23.02.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag,	23.03.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Rotholz	Mittwoch,	24.03.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag,	20.04.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag,	11.05.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag,	01.06.2010	weibl. Tiere, Stiere

HERBST

Imst	Dienstag,	31.08.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch,	01.09.2010	weibl. Tiere
Imst	Dienstag,	21.09.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag,	05.10.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt
Imst	Dienstag,	19.10.2010	weibl. Tiere, Stiere
Rotholz	Mittwoch,	03.11.2010	weibl. Tiere
Imst	Donnerstag,	04.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag,	16.11.2010	weibl. Tiere, Stiere
Imst	Dienstag,	30.11.2010	weibl. Tiere, Hauptstiermarkt

VERSTEIGERUNGSBEGINN jeweils um 10:30 Uhr; **AUFTRIEBSENDE** um 09:00 Uhr
BERATUNG, AUSKÜNFTE & KATALOGE beim TIROLER BRAUNVIEHZUCHTVERBAND
 oder unter: www.tiroler-braunvieh.at



**BRAUNVIEH
TIROL**

braunvieh@lk-tirol.at
www.tiroler-braunvieh.at

**TIROLER
BRAUNVIEHZUCHTVERBAND**

Austria • 6020 Innsbruck
 Brixner Straße 1

T +43 (0) 592 92 / 18 22
 F +43 (0) 592 92 / 18 29

Almen des Jahres 2010

Prämierung im Nationalpark Hohe Tauern

Kühe auf der Weide und frisch gemähtes Gras sind die Bilder, die viele vor Augen haben, wenn sie an Österreichs Almen denken. Dass die Bewirtschaftung einer Alm harte Arbeit ist, ist den meisten dabei nicht bewusst. Auch die große Bedeutung des Naturraums Alm ist weitgehend unbekannt. Kraft Foods/Milka und der NP Hohe Tauern zeichneten je eine Alm aus Kärnten, Salzburg und Osttirol des Nationalparks Hohe Tauern mit dem Titel „Alm des Jahres“ aus.

Einzigartige Kulturlandschaft

Die Preisträger 2010 sind die Winklerner Alm in Kärnten, die Finkalm in Salzburg und die Arnitzalm in Osttirol. Unter der Schirmherrschaft von Landwirtschafts- und Umweltminister Niki Berlakovich wurden diese drei Almen für ihr Engagement in nachhaltiger und traditioneller Almwirtschaft ausge-

zeichnet. „Wir können auf die Leistungen der Bäuerinnen und Bauern, die unsere einzigartige Kulturlandschaft pflegen, stolz sein“, betonte der Minister. Mit dieser Verleihung soll das öffentliche Bewusstsein für diesen wichtigen Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraum gestärkt werden. „Um die Almen, die ein bedeutender Teil der österreichischen Kulturlandschaft sind, zu erhalten, werden wir die Bäuerinnen und Bauern bei ihrer schwierigen Tätigkeit weiter unterstützen“, ergänzt Berlakovich.

Die Winklerner Alm im oberen Mölltal wird als Almgemeinschaft betrieben. Rund 230 Schafe, 9 Pferde und 180 Rinder werden von den Betreibern der Almhütte, Josef Pichler, Brigitte Suntinger und deren Sohn Benjamin betreut. Die Finkalm im Untersulzbachtal wird von Familie Mair bewirtschaftet und zählt zu den wenigen milchverarbeitenden Almen im Salz-



Die Freude bei den Gewinnern des Titels „Alm des Jahres 2010“ im NP Hohe Tauern ist groß.

burger Nationalparkgebiet. Die Milch der 22 Kühe wird zu Pinzgauer Käse, Butter und Joghurt verarbeitet und ausschließlich auf der Alm vermarktet. Auf der Arnitzalm in Matrei in Osttirol werden die Weideflächen gemeinschaftlich mit ca. 25 Milchkühen, 70 Galtrindern, 120 Schafen und 10 Milchziegen bewirtschaftet. Das Melken der Kühe sowie die Betreuung des Almviehs erfolgt durch die jeweiligen Bauern. ❧

Johann Jenewein



EFFIZIENT, EINFACH, ZUVERLÄSSIG

PROFESSIONELLE MAUTSTRASSENBEWIRTSCHAFTUNG

DESIGNA ist der Spezialist für Parkraum- und Mautstraßenbewirtschaftung. Gerne beraten wir Sie zu allen Fragen rund um dieses Thema und machen Ihnen ein unverbindliches Angebot. Wir freuen uns auf Ihren Anruf!
DESIGNA Verkehrsleittechnik GmbH | Jochen-Rindt-Straße 9 | 1230 Wien
Telefon: 01-8674970-0 | E-Mail: sales@designa.at | www.designa.at

DESIGNA



Pfauenziegen auf der „Arche-Alm“ Hinterseewaldsee

Foto: J. J. J. J.

Die Pfauenziege

Österreich kann sich, was die noch vorhandene Rassenvielfalt an seltenen Ziegenrassen betrifft, mit dem Mutterland der Ziegenzucht, der Schweiz, messen. Wie in Österreich, so haben auch in der Schweiz die landschaftliche Vielfalt sowie die unterschiedlichen Haltungs- und Nutzungsformen ein buntes Rassenbild entstehen lassen.

DI Günter Jaritz

Die Namen der seltenen Schweizer Gebirgsziegenrassen wie Capra Grigia, Pfauenziege, Appenzellerziege, Bündner Strahlenziege, Nera Verzasca Ziege, Walliser Schwarzhalsziege und Kupferhalsziege machen neugierig und die Bezeichnungen lassen deren regionale Ursprungsgebiete erahnen.

Entstehung ähnlicher Ziegenrassen

Die ähnlichen Haltungsbedingungen haben in Österreich und der Schweiz vom äußeren Erscheinungsbild ähnliche Ziegenrassen entstehen lassen, die aufgrund ihrer Genetik in den meisten Fällen jedoch als eigenständige Rassen eingestuft werden.

Die Pfauenziege ist eine Vertreterin dieser Gruppe, die sowohl in Österreich

als auch in der Schweiz ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet hat. Die „Rassenbereinigung“ in den 1940-er Jahren in der Schweiz stufte die Rasse als nicht erhaltungswürdig ein und hat sie damit beinahe zum Verschwinden gebracht. Erst 1993 gelang auf Initiative von „Pro Spezie Rara“ die Registrierung der noch vorhandenen Tiere und der Start der Herdebuchzucht in der Schweiz.

Die Bezeichnung „Pfau-“ leitet sich vom Rätoromanischen „pfaven“ ab und bedeutet „gefleckt“. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet in der Schweiz liegt im Kanton Graubünden. Der Schweizer Typ der Pfauenziege stellt eine großrahmige milchbetonte Gebirgsziege dar. Die Milchleistung und Euterqualität wurde in der Vergangenheit durch

Einkreuzung von Leistungsrassen züchterisch verbessert, was jedoch mit den Zielen der Generhaltung nicht im Einklang steht.

Die seltenen österreichischen Ziegenrassen ergeben ein „buntes Bild“

Blobe Ziege, Pfauenziege, Pinzgauer Ziege, Pinzgauer Strahlenziege, Steirische Scheckenziege, Tauernschecken Ziege.

Etwa zeitgleich zu den Erhaltungsmaßnahmen in der Schweiz erfolgten auch in Österreich durch den Verein Arche Austria (vormals VEGH) erste Vorarbeiten für die Erhaltung der Rasse. Erst 1997 wurde in Österreich mit der planmäßigen Zuchtarbeit begonnen.

Pfauenziegen eignen sich besonders gut für die Mutterziegenhaltung. Sie zeichnen sich durch harte Klauen aus, was ihnen hohe Trittsicherheit im steilen, felsigen Gelände verleiht.

Heute umfasst der Bestand wieder rund 300 Herdebuchtiere. Trotz der geringen Bestandszahlen wird die Rasse offiziell nicht als „hochgefährdet“ geführt und es erfolgt keine Zucht nach strengen Anpaarungsprogrammen zur Erhaltung der genetischen Vielfalt der Rasse. Das Herdebuch ist zwar geschlossen, es erfolgen jedoch regelmäßig Zuchttierimporte aus der Schweiz zur Verbesserung der heimischen Zuchttiere. Es kann daher leider nicht mehr von einer autochthonen Rasse gesprochen werden.

Charakteristisch für diese attraktiv gezeichnete Ziege ist die schwarz-weiße Mantelscheckung. Die vordere Körperhälfte der Tiere ist weiß mit schwarzen Stiefeln, schwarzem Aalstrich und schwarzen Augenstreifen. Die hintere Körperhälfte dagegen ist bis auf die Oberschenkel und dem „Pfauenauge“- einem Fleck am Unterbauch - schwarz.

Attraktive Mutterziegen

Die Pfauenziege eignet sich besonders gut für Mutterziegenhaltung in der Landschaftspflege. Die Pfauenziege ist eine Mehrnutzungsrasse, was sich schon im Körperbau zeigt: ein trockenes Fundament mit harten Klauen gibt ihr Trittsicherheit selbst in steilem und felsigem Gelände. Ihr hoch angesetztes, straffes Euter vermindert die Verletzungsgefahr an Felskanten oder Gerümpel. Sie zeichnet sich durch gute Bemuskelung und ein stabiles Skelett aus. Sie ist gesund und widerstandsfähig, anpassungsfähig und hat ein gutes Sozialverhalten und gute Muttereigenschaften; sie hat gute Wüchsigkeit, ist fruchtbar und langlebig.



Diese attraktive Ziegenrasse liefert gutes Fleisch und Häute, während die Milchmenge mit etwa 470 Liter im Jahr vergleichbar gering ist.

Als guter Futterverwerter bei bescheidenen Futteransprüchen besitzt die Pfauenziege beste Voraussetzungen für die Landschaftspflege.

Weiter Informationen:

Spartenbetreuerin der ARCHE Austria für die Pfauenziege: Dr. Ruth Wallner, Fröstilbergweg 43, 5661 Rauris, Tel.: 0664/5210449. Verantwortliche Organisation: Salzburger Landesverband für Schafe und Ziegen, Schwarzstraße 19, 5024 Salzburg. Tel.: 0662/870571257.

Steckbrief: Pfauenziege

Die Pfauenziege ist eine mittel- bis großrahmige Gebirgsziege. Beide Geschlechter sind gehörnt. Die vordere Körperhälfte bis über das Schulterblatt ist hell (weiß) mit schwarzem Aalstrich, der sich im Nacken verbreitern kann. Die hintere Körperhälfte ist überwiegend schwarz, die Flanken sind hell, ebenso die Schwanzoberseite; der Aalstrich im dunklen Feld sollte hell sein. Unterarm und Schenkelaußenseite sind hell, die Klauen und Stiefel schwarz.

Die Blässe zieht vom Hornansatz bis zum Maul, die schwarzen, streifenförmigen Augenflecken verlaufen von der Hornbasis sich verjüngend bis zum Maul. Die hellen Wangen haben schwarze, sichelförmige Wangenstriche, die sich in Richtung Mundwinkel verjüngen. Ohrinnenseite und Umgebung des Maules sind meist dunkel pigmentiert. Mit zunehmendem Alter und besonders im männlichen Geschlecht dunkelt nicht selten die Stirnblässe zu.

Die Scheckung der Pfauenziege wird dominant vererbt. Haare sind fein und dicht, kurz bis mittellang. Besonders beim männlichen Geschlecht der Österreichischen Pfauenziegen ist neben dem Kinnbart ein längeres Haarkleid an Brust und Aalstrich häufig. Weibliche Ziegen erreichen ein Gewicht von 50 bis 60 kg, Böcke 70 bis 80 kg.

Kontakt Verein ARCHE-Austria

Informations- und Geschäftsstelle

Lofer 29, 5090 Lofer, GF DI Florian Schiplinger, Tel.: 0664/5192286, 0650/3502851, Email: office@arche-austria.at.

Weitere Informationen: www.arche-austria.at; www.archepedia.at

ARCHE Austria Infopunkt: Lofer 29, 5090 Lofer, Öffnungszeiten: Mo, Di u. Mi: 9:00-12:00 Uhr; Do u. Fr 9:00-12:00 und 13:00 bis 17:00 Uhr.

Wir brauchen Wege, Zäune, einen Halter und viel Idealismus

Josef und Margit Prenner bewirtschaften den Almbauernhof in Mariensee, NÖ



Foto: Pöchlauer-Koziel

Margit, Stefanie und Josef Prenner (v.l.) bewirtschaften den Almbauernhof in Mariensee, zu dem die private Almbauer Alm gehört.

Wenn es um Almwirtschaft geht, wissen Josef und Margit Prenner bestens Bescheid. Sie bewirtschaften nicht nur die eigene Almbauer Alm, Josef lenkt als Obmann der Marienseer Schwaig auch die Geschicke der Gemeinschaftsalm mit Zinsvieh. Wie die Beiden die Herausforderungen meistern, verraten sie bei einem Betriebsbesuch.

DI Paula Pöchlauer-Koziel

Vier Kilometer Zaun trennen auf der Almbauer Alm auf 1200 Meter Seehöhe den Wald von der Weide und gliedern die Weide in Koppeln. Der Wald wächst auf den Steilhängen. Ein

Betriebspiegel

Betriebsleiter:

Josef (58) und Margit (50) Prenner
Familienmitglieder am Hof:

Tochter Stefanie (12), Bruder Johann

Tierhaltung:
10 Mutterkühe mit Einstellerverkauf,
Reinzucht auf Murbodner, 2 Milchkühe,
3000 kg D-Quote für den Eigenbedarf

Flächenausstattung:
22,5 ha Grünland, davon 2,5 ha Pacht,
20 ha Alm auf 1200 m, davon 10 ha
nutzbar, Anteil an Gemeinschaftsalm,
45 ha Wald
Biobetrieb, 211 BHK Punkte.

Teil der Tiere weidet ab Mitte Mai auf den gesamten zehn Hektar Weideflächen. Mit Anfang Juni beginnt Familie Prenner mit der Koppelwirtschaft. „Acht Großvieheinheiten fressen in den Koppeln das Gras bis Anfang Oktober sauber ab. Dadurch ersparen wir uns das Nachmähen und die Tiere nutzen den gesamten Aufwuchs“, erklären Josef und Margit. Damit können sie das Futter am Heimbetrieb für den Winter konservieren. Nur die zwei Milchkühe bleiben den Sommer über im Talbetrieb und weiden dort zum Teil die Steilflächen ab.

Almstall neu eingedeckt

Erst seit 1980 können Josef und Margit über einen geschotterten Güterweg mit Auto oder Traktor auf ihre Alm

zufahren. Den rund zwei Kilometer langen Weg haben sie 1980 selbst errichtet und finanziert. Davor mussten sie alles, was sie für die Almwirtschaft brauchten, selber hinauf und auch wieder heruntertragen. „Jetzt ist unsere Alm gut erschlossen und wir können die gesamte Fläche bewirtschaften“, freuen sich die Beiden.

Vor 20 Jahren deckten sie den Almstall neu ein. Dort hält sich das Vieh bei Schlechtwetter auf und auch, wenn es zu heiß ist. „Wir lagern im Stall Heu für Notzeiten, denn Ende Mai, Anfang Juni fällt oft noch Schnee“, erklären die Zwei. Die Almflächen düngen sie nach dem Abtrieb mit Mist vom Almstall.

Gemeinschaftsalm mit Zinsvieh

Kurz nach dem Auftrieb auf die eigene Alm organisiert Josef Prenner seit 15 Jahren als Obmann der Weidengemeinschaft den Almauftrieb für die Gemeinschaftsalm Marienseer Schwaig in rund 1600 Meter Seehöhe. Da die acht Landwirte der Weidengemeinschaft zu wenig Vieh für die insgesamt 300 Hektar große Alm aufbringen, treiben weitere 17 Landwirte ihre Tiere als Zinsvieh auf. „Heuer war der Andrang auf die Alm größer als im Vorjahr“, so Prenner. Insgesamt weiden 130 Mutterkühe mit Nachwuchs, 40 Kalbinnen und fünf Pferde auf 300 Hektar. Den Tieren steht ein Stall zur Verfügung. Dort besamt ein Tierarzt bei Bedarf die Kühe. Ein Elektrozaun gliedert einen Teil der Hochalm in Koppeln, damit die Tiere den Aufwuchs besser nutzen können.



Im Almstall lagert Heu für Notzeiten und er bietet den Tieren Unterstand bei Hitze und Schlechtwetter (li.). Die selbst gebaute Almbauernhütte bieten Josef und Margit Prenner auch für Schule auf der Alm an (re.).

Die Flächen sind in Privatbesitz und auf Forststraßen gut erreichbar. Sie sind für den allgemeinen Verkehr gesperrt. Ansprechpartner für Prenner sind zwei Forstverwaltungen. „Wir sind Pächter dieser Flächen und zahlen Pacht für Alm und Almhütte“, erklärt der Bauer. Ein Halter betreut den ganzen Sommer über die Tiere auf der Alm und den Ausschank in der Almhütte. „Er muss sein Geschäft verstehen und mit den Besitzern und den Pächtern der Alm gut auskommen“, betont Prenner.

Almweide schafft Äsung für Wild

Vor rund vierzig Jahren haben die Landwirte das Interesse an der Almwirtschaft verloren und die Flächen sind zugewachsen. Das Wild ist auf tiefer gelegene Wiesen ausgewichen und hat im Wirtschaftswald der Bauern Schaden angerichtet. „Wir Bauern wurden gebeten, unsere Tiere wieder auf den Almen zu weiden und die Wiesen vom Bewuchs frei zu halten, damit auch das Wild wieder genug Äsung findet“, berichtet Josef Prenner. Nun schwendet die Gemeinschaft regelmäßig Teile der Almflächen, um sie vom Bewuchs zu befreien.

Die Bauern errichten in Absprache mit den Forstverwaltungen im Frühjahr

innerhalb von zwei Wochen 20 Kilometer Weidezaun, den sie nach dem Almabtrieb wieder abbauen müssen. Für die Tiere stellen die Almbesitzer Schneefuchtflächen zur Verfügung, wenn das Wetter plötzlich umschlägt.

Die Bauern müssen sich beim Wirtschaften den Wünschen der Grundbesitzer anpassen. „Nach intensiven Gesprächen finden wir immer wieder Kompromisse, die für alle tragbar sind“, so Prenner.

So viel Öffentlichkeitsarbeit wie möglich

In der zur Alm gehörenden Hütte mit Ausschank bemühen sich die Bauern, Besuchern den Wert ihrer Arbeit für die Alm und die Gesellschaft zu vermitteln. Höhepunkt ist der öffentlich gefeierte Almabtrieb mit einer heiligen Messe im Herbst. Dann sind die Prennerschen Kälber zu kräftigen Einstellern geworden.

Bei den Gewichtszunahmen der Jungtiere fällt ihnen der Unterschied zwischen ihrer Alm und der Gemeinschaftsalm besonders auf. „Über den Sommer nehmen die Kälber auf der höher gelegenen Marienseer Schwaig um 20 Kilogramm je Tier weniger zu, als auf unserer eigenen“, berichten

Josef und Margit. „In Zukunft setzen wir den Schwerpunkt auf Ochsen. Sie passen gut auf die Alm und die Vermarktung stimmt.“

Grünland im Tal macht Alm attraktiv

Letztes Jahr hat Familie Prenner neun Hektar ebenes Grünland im Tal zugekauft. So können sie die Steilflächen am Heimbetrieb als Weide nutzen und auf den ebenen Flächen mit weniger Handarbeit das Grundfutter für den Winter konservieren. „Die Steilflächen am Heimbetrieb können wir bei feuchter Witterung weder mit Mähtrac noch Muli befahren“, erklärt Familie Prenner. Mit dem Grundzukauf steigern die Beiden die Lebensqualität und machen die Bewirtschaftung des Almbauernhofes auch für Tochter Stefanie attraktiv. „Die Ausgleichszahlungen für die Alm sind kein geschenktes Geld und reichen allein für die Bewirtschaftung nicht“, ziehen Josef und Margit Bilanz. „Als Almbauer braucht man eine gehörige Portion Idealismus.“

DI Paula Pöchlauer-Kozel ist Mitarbeiterin in der LK Niederösterreich für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit.



Ein aufregender Tag, fast wie bei Heidi und Peter

Schule auf der Alm

Fotos und Text: Paula Pöchlauer-Kozel

Vier Volksschulklassen mit Neunjährigen wanderten kürzlich mit zertifizierten Almführern auf den Kleinen Ötscher. Wir waren mit Alm-

führer Berthold Schrefel unterwegs.

Emsig schreiben die Kinder Tier- und Pflanzennamen auf selbstklebende Zettel.

Aus Alex wird Almröserl, aus Anna Arnika und aus Manuel Maulwurf. Die Kinder lassen ihrer Phantasie freien Lauf, wenn es um ihren Zweitnamen während ihres Unterrichts auf der Alm geht.

Nach einer kurzen Liftfahrt hören die Kinder aus Wang, Purgstall und Gaming gespannt zu, wie das Wetter in den Bergen rasch umschlagen kann. Die Sage über das Wetterloch macht die Sache noch interessanter. Ob wirklich ein Gewitter aufzieht, wenn einer einen Stein ins Wetterloch wirft?

Bergab bremst Berthold Schrefel die lebhafteste Gruppe immer wieder ein, indem er die Neunjährigen zu Blumen, Bäumen und Felsformationen befragt und ihnen

von Hexen und Riesen erzählt. Bergauf geht bald ein leises Murren durch die Gruppe, die ersten Jacken landen im Rucksack und die Getränkeflaschen leeren sich. Schrefel legt oft kurze Pausen ein und erklärt zum Beispiel, warum die Äste der Bäume am Bergkamm nur in eine Richtung zeigen.

Spiele, Jagd und Butterstoßen

Nach eineinhalb Stunden erreichen sie den Gipfel des Kleinen Ötschers. Die Kinder genießen zuerst die Jause und dann den Ausblick. Rasch geht es bergab. In einer Gruppe abgestorbener Bäume suchen die Neunjährigen nach Stöcken für das Wurfspiel.





Nach einem kurzen Fußmarsch erreichen sie eine Jagdhütte. Der Förster erklärt ihnen, wie wichtig die Jagd für das Gleichgewicht der Tiere im Wald ist. Danach testen die Kinder ihre Kräfte beim Seilziehen und weiter geht es zur Station des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines. Dort scharen sich die Schüler um eine sehr geduldige Schwarzbunkuh aus Kunststoff und versuchen, aus dem Gummieuter Flüssigkeit heraus zu bekommen. Auf dem Tisch daneben machen einige aus Rahm Butter, andere bündeln Gras zum Trocknen auf Hiefeln. Mutige gehen mit dem Halter zu den Rindern auf die Weide. Danach erfahren die Kinder, was es mit dem Ökopunkteprogramm auf sich hat und sie dürfen sich eine Kappe oder einen Hut mitnehmen. Nun ist Stärkung bei Stockbrot und Grillwurst angesagt. Mit dem Essen in der Hand erkunden die Kinder schon die nächste Station, auf der sie mehr über Holzarten und Baumerkennungsmerkmale erfahren. Doch jetzt scheint

die Grenze der Aufnahmefähigkeit für Neues erreicht zu sein. Die Schüler streben talwärts zum Bus. Die Lehrer dürften eine ruhige Busfahrt genossen haben.

Generalprobe für 2011

Zufrieden blicken Berthold Schrefel und seine Almführerkollegen Walpurga Forstner, Grete Eder und Franz Kupfer auf den Tag auf der Alm zurück. Diese Führung war die Generalprobe für das nächste Jahr. 2011 möchten sie mit zwölf Gruppen zwei Tage mit „Schule auf der Alm“ verbringen. Übernachtet wird auf Matratzenlagern in Almhütten.

Das Drehbuch steht schon. „Wir haben sehr viel Zeit in die Vorbereitungen investiert. Wir sind die Strecke abgegangen und haben die Stationen durchgespielt“, erklärt Schrefel, der mit „Schule auf dem Bauernhof“ schon viel Erfahrung im Umgang mit Schülern gesammelt hat. Schrefel nahm 2005 mit Franz Kupfer am ersten Zertifikatslehrgang für Alm-



führer in Österreich teil. Beide sind Landwirte. Walpurga Forstner ist die Hüttenwirtin der Ybbstaler Hütte auf dem Dürrenstein und hat den Zertifikatslehrgang 2009 absolviert. „Ich möchte den Schulklassen die Schönheit der Almen und ihre Bedeutung für die Menschen vermitteln“, so Forstner.

Auch die Lehrer haben einiges von diesem Tag auf der Alm mitgenommen. Karin Eder, Renate Hochauer, Isabella Mießl und Melanie Knoll sind mit ihren Klassen mit dabei, wenn es wieder

auf die Alm geht. „Die Kinder lernen die Natur näher kennen, in der Gruppe ist Wandern unterhaltsamer und die Stationen lockern auf“, sind sich die vier einig.

Doch warum wählen Schrefel und Kollegen gerade die dritten und vierten Volksschulklassen für ein Abenteuer auf der Alm aus? „In diesem Alter ist die Aufmerksamkeit der Kinder für solche Themen am größten, das weiß ich aus meiner Erfahrung mit Schule auf dem Bauernhof“, schmunzelt Berthold Schrefel. //

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

STEINWENDNER



Futterbörse

Maissilage in Rundballenformat
CCM-Ballen (sehr hoher Energiewert)
Rübenschnitzelballen
Qualitätsstroh in Quaderballen
geschnitten und gemulcht



Forstmulchen

Säuberung von Almflächen
Ideal für Wiederaufforstungen
Raupenmulcher (Steigungen bis 45°)
Geringer Bodendruck



Rodungsfräse

Restlose Zerkleinerung von Wurzeln und Stöcken
Arbeitstiefe bis 40cm möglich
Rekultivierung von Almflächen



Steinfräsen

Zerkleinerung von losen Steinen und gewachsenem Fels
Steinmehl als Dünger nutzbar



Erfahren Sie mehr über weitere Dienstleistungen auf...

www.steinwendner.at

+43(0)7242/51295

office@steinwendner.at

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte · Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

HB-TECHNIK
HUBER & BÜCHELE
CMH & Co. KG

Umwelt- u. Fluidtechnik
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich

ELIN Wasserwerkstechnik
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele...
Abwaschbar, chlorbeständig, rein.
Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend...
Einfache Selbstverlegung möglich!

www.isootherm.at

Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: isootherm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5
Erzeugt in Krems an der Donau



Für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch



Kleinsölk - Tal der übergossenen Almen

Aufräumarbeiten und konzentrierte Zusammenarbeit

DI Franz Bergler

Das starke Unwetter vom 17. Juli 2010 über das KleinsölktaI brachte eine Unmenge an Erdreich, Holz und Geröll auf die Almflächen.

Nachdem das KleinsölktaI durch die Bezirkshauptmannschaft Liezen unter der Leitung von Dr. Josef Dick, zum Katastrophengebiet erklärt wurde und eine Einsatzleitstelle installiert wurde, konnte nach der Besichtigung verschiedener politisch verantwortlicher Funktionäre und manchen Adabais die Arbeit von den Experten der Wildbach- und Lawinabteilung DI Markus Maierl und Ing. Sepp Gewessler, der Agrarbezirksbehörde für Steiermark - Dienststelle Stainach DI Franz Bergler und Ing. Markus Stiegler, dem Amt der Stmk. Landesregierung, Fachabteilung 18D, DI Ulrich Wohlmuther und Erwin Moosbrugger, der Baustellenkoordinator Adi Koinegg und der Einsatzleiter bzw. Katastrophenschutzreferent Hans-Peter Scheb aufgenommen werden.

Versorgung des Almpersonals und der Tiere mittels Luftbrücke

Bei der täglichen Einsatzleiterbesprechung wurden die wichtigsten Tätigkeiten nach deren Dringlichkeit und fachlichen Notwendigkeit koordiniert. Hier wurden alle Tätigkeiten nach den verschiedenen Prioritäten gereiht und auch deren Durchführung besprochen. So konnten über die Luftbrücke auf der einen Seite die eingeschlossenen Personen ausgeflogen werden bzw. die Personen, die im Katastrophengebiet tätig waren, zur Arbeitsstelle gebracht bzw. versorgt werden. Nur so war es gewährleistet, dass die Versorgung der Weidetiere mittels Hubschrauber täglich bestens funktionierte. Gleichzeitig konnten die Maschinen und Geräte, die in Spitzenzeiten 27 Bagger



Die Grundwehrdiener des Bundesheeres brachten „Hubi“ ein Stierkalb, welches am 21. Juli auf der Stummerlalm auf die Welt kam, mit Alminspektor Franz Bergler ins Tal.

und 30 Lkw umfassten, auch dementsprechend optimal arbeiten.

Der perfekte und schnelle Helfer, das Österreichische Bundesheer

In erster Linie galt es natürlich, die Almen wieder auf dem Landweg erreichbar zu machen bzw. die Wasserabläufe wieder richtig herzustellen. Die Assistenzleistung des Österreichischen Bundesheeres unter der Einsatzleitung von Major Ing. Roman Michalus erbrachte mit über 230 Bundesheerangehörigen wichtige Tätigkeiten, wie sämtliche Sofortmaßnahmen beim Personen- und Objektschutz. Einen wesentlichen Beitrag lieferten sie auch beim Wiederaufbau von insgesamt 12 zerstörten Brücken, wobei die größte Brücke eine Tragweite von über 19 m hatte. Auch die Bachverbauungen bzw. die Bauten zum Hangschutz waren eine wichtige Arbeit des Österreichischen Bundesheeres. Genauso waren sie eine Hilfe bei den Räumungen von gefähr-

lichem Holz um einer neuerlichen Verklausungsgefahr vorzubeugen. Auch die Sprengungen zur Wiedererrichtung der Triebwege waren eine wichtige Tätigkeit des Österreichischen Bundesheeres.

Neben den oben erwähnten Institutionen und Fachleuten waren noch die Freiwillige Feuerwehr und das Rote Kreuz im Einsatz. Die Bergrettung half bei der provisorischen Herstellung der Wasserversorgungsanlage im Bereich der Breitlahnalm. Eine wichtige Tätigkeit der Bergrettung war die Funkverbindung zwischen dem Sportplatz Kleinsölk und der Breitlahnalm.

Die Bezirkshauptmannschaft Liezen bewerkstelligte neben der Gesamtkoordination auch die Anforderung aller Assistenzleistungen sowie die Verwaltung, Zuteilung und auch Abrechnung der zugesagten Soforthilfe. Natürlich war auch die Dokumentation der Tätigkeiten im Katastrophengebiet und die Öffentlichkeitsarbeit eine Tätigkeit der BH Liezen. >



Die Entscheidung über die Flächensanierung erfolgte nach den geschätzten Sanierungskosten der Agrarbehörde bei jeder einzelnen Fläche durch den Grundeigentümer.

Die Experten der Wildbach- und Lawinerverbauung waren für die Wiederherstellung des Bachlaufes des Sölkbaches sowie bei der Planung und Bauaufsicht aller bach- und flussrelevanten Schutzbauten und auch bei der Ufersicherung verantwortlich. Eine wesentliche Aufgabe der Wildbach- und Lawinerverbauung war die Räumung von ca. 50.000 m³ Geschiebmaterial in den vier Rückhaltebecken im Sattental. Die fach-

liche Planung und Umsetzung von 10 Objektschutzdämmen für die Almgebäude wurde mit Absprache des Alminspektors durchgeführt.

Die Abteilung für die Verkehrserschließung im ländlichen Raum, Fachabteilung 18D, war verantwortlich für die Wiederherstellung des 25 km Straßen- und Wegenetzes, sowie die Wiederherstellung der Brücken.

Eine der wichtigsten Personen bei dieser Katastrophe war Baustellenkoordinator Adi Koinegg. Er war dafür verantwortlich, dass keiner der 27 Bagger und 30 Lkw's eine ruhige Mi-

nute hatte und so alle Fahrzeuge mit bester Auslastung an das Tagwerk gingen.

Sanierung der Almflächen? Was, wann und mit wieviel Geld?

Der Almwirtschaftsabteilung der Agrarbezirksbehörde für Steiermark - Dienststelle Stainach oblag die Versorgung der Weidetiere, die Koordination der Wiederherstellung der Triebwege, die Sicherung der Hänge durch Weidezäune. Die Hauptaufgabe war die Erhebung, Dokumentation und Berechnung der geschädigten Almfutterflächen. Hier gelang dank der guten Arbeit von Ing. Markus Stiegler eine



Forstmulcher



Rodefräse



Steinfräse

J.K.Fischer

Thurnharting 8 | 4061 Pasching
Muraunbergstraße 1 | 9300 St. Veit an der Glan
Mobil 0699 / 100 46 012
jkfischer@utanet.at | www.jkfischer.at

ALMREKULTIVIERUNG

Um der stetigen Verbuschung der Almen und der Verwaltung von Weideflächen entgegenzusteuern, wird mit unseren Spezialforstfräsen der Boden eingeebnet und für eine Wiederbegrünung optimal vorbereitet. Mit diesem System der Bodenaufbereitung können auch größere Baumstämme und Schlagabraum problemlos eingearbeitet werden. Mit der Steinfräse werden vorhandene Steine zerkleinert und mit dem Boden vermischt.

WEGESANIERUNG

Almwege und Forststraßen werden auf Wunsch mit der Steinfräse aufgefräst und das gebrochene Material wird als neue Verschleißschicht eingebaut.

Vor der Sanierung der Weideflächen musste das Holz (ca. 8.000 fm) entfernt werden.

Punktlandung. Die Daten der Erstein-schätzung, die mittels Flugbilder von einem Hubschrauberflug durch DI Franz Bergler erfolgte, wurden in ein Orthofoto übertragen und ausgewertet. Die Nachjustierung und Berechnung ergab, dass von den ursprünglich angeschätzten 175 ha verwüsteten Almflächen insgesamt 171 ha berechnet und dokumentiert werden konnten. Dazu kam noch, dass jede der 240 Schadstellen dargestellt und deren Sanierung kostenmäßig gemeinsam mit dem Baustellenkoordinator Adi Koinegg geschätzt wurde. Das war eine wichtige Entscheidungshilfe für die Landwirte, ob sie die verschütteten Weideflächen auch sanieren können bzw. wollen. Daraus entstand ein Gesamtgutachten, in dem die Sanierungskosten sowohl für die Mittelauf-bringung seitens des Landes als auch für die Mittelaufbringung seitens der Grundeigentümer sowie der Einfors-tungsberechtigten dokumentiert und errechnet wurden. Parallel dazu mussten 3,5 Tonnen Saatgut und die notwendigen Strohballen, die für das Aufkom-men der Saat unterstützend wirken, orga-nisiert werden.

Neues Trinkwasserkraftwerk

Da auch die gesamte Wasserver-sorgung im Kleinsölkatal zerstört wurde, war es Aufgabe des Almwirtschafts-referates, bei der Organisation einer neuen Trinkwasserkraftwerkanlage mitzuhelfen. Dazu wurden die recht-lichen Schritte mittels eines Vertrages als auch die Projektierung in die Wege geleitet. Während der Sanierung der

Feuerwehrhauptmann Christian Eben-schweiger nach vier Wochen Einsatz: „Wir waren die ersten vor Ort, daher bitte ich auch, dass wir die ersten sind, die jetzt das Gebiet verlassen dürfen.“



Weideflächen wurden natürlich ge-meinsam mit dem Baustellenkoordina-tor Adi Koinegg diese Sanierungs-flächen fachlich begutachtet und koor-diniert.

Almabtrieb der besonderen Art

Genau zwei Monate nach dem Katastrophenereignis konnten Baustel-lenkoordinator Adi Koinegg und Alminspektor DI Franz Bergler die großen Baumaschinen am 17. Septem-ber aus dem Kleinsölkatal entlassen. Dies war ein Almabtrieb der besonde-ren Art. Nach den Großmaschinen kamen eine Reihe von hilfsbereiten Or-ganisationen, wie Schüler der Land-wirtschaftlichen Fachschule Gröbming

und Grabnerhof sowie der HBLA in Raumberg. Aber auch private Organi-sationen, wie der Österreichische Alpenverein, die Expositur Gröbming, die Gemeinde Mitterberg, waren mit dabei, mit Handarbeit jene Stellen zu sanieren, die die Maschinen nicht errei-chen konnten.

Nach dem Motto „Viele Hände machen bald ein Ende“ wurde über die Zeitung „Der Ennstaler“ und unter der Koordination von Mag. Thomas Gug-genberger eine zweitägige Hilfsaktion mit insgesamt 210 Personen bewerk-stelligt.

Zweieinhalb Monate nachdem der Himmel seine Schleusen geöffnet hatte, zeigten sich die ersten Weideflächen wieder in einem zarten Grün. ☘





Foto: Schwarzmann

Alpe Steris im Biosphärenpark Großes Walsertal

Tagessieger bei den Käseprämierungen in Schwarzenberg und Galtür

Andrea Schwarzmann

Die Alpe Steris ist eine der 47 Alpen im Grossen Walsertal mit einer für das Große Walsertal typischen Alpstruktur. Das idyllische Alpdorf wurde 1356 urkundlich erwähnt, liegt auf 1460 m Seehöhe und gehört zum Gemeindegebiet Sonntag. Mit einer Größe von 328 ha, davon 162 ha Alpfutterfläche und 162,5 Weiderechten ist sie die größte Melkalpe im Tal. Die Weiderechte sind auf 16 Besitzer aufgeteilt. Auf Steris stehen 12 Alphütten, eine Sennerei, eine Jagdhütte und eine neu erbaute Kapelle. Die Weiderechte sind unterschiedlich auf die Hütten aufgeteilt. Sieben Hütten werden über den Sommer von zehn Älplern bewohnt und bewirtschaftet. Es ist erfreulich dass im Moment viele junge Älpler mit dabei

sind. Die Alpzeit dauert 90 - 95 Tage, sie beginnt je nach Witterung Anfang Juni und endet Anfang September.

Walser Alpstruktur

Die Melkarbeit von den insgesamt 100 aufgetriebenen Kühen übernimmt in unterschiedlicher Anzahl jeder selber in seinen Stallungen. Die Milch kommt anschließend in die Gemeinschaftssennerei zur Weiterverarbeitung. Pro Alpsommer werden durchschnittlich 120.000 Liter Alpmilch, derzeit vom Senner Christoph, zum Ursprungsgeschützten Voralberger Alpkäse und zu Alpbutter verarbeitet. Das ergibt ca. 11.700 kg „Ursprungsgeschützter Voralberger Alpkäse“ und 1.000 kg Alpbutter.

Zwei Drittel des Alpkäses wird von der Fa. Rupp, ein Drittel im Sommer auf der Alpe und im Winter von den Bauern direkt vermarktet.

Steris hat keine Oberalpe, was weite Viehtriebe zur Folge hat. Zwei Hirten sind für die täglichen Weidetribe zuständig. Neben dem saftigen, kräuterreichen Alpfutter bekommen die Kühe zur Unterstützung etwas Heu und ca. 2 - 2,5 kg Kraftfutter pro Kuh und Tag. Ein Rinderhirt versorgt zusätzlich 65 Stück Jungvieh, das die entlegeneren Flächen beweidet. So wird die Alpfläche zur Gänze genutzt und erhalten.

Pro aufgetriebener Kuh müssen von den Bewirtschaftern 6 Fronstunden geleistet werden. Zu den Arbeiten gehören Wege richten, Unkraut mähen,

schwenden usw. Auf den Besitz kommen zusätzlich 1 - 2 Stunden pro Weiderecht im Jahr. Diese große Anzahl an Fronstunden ist wichtig für die Bewirtschaftung und zur Offenhaltung der Alpflächen.

Investitionen

In den letzten Jahren haben die Besitzer mit Unterstützung des Landes Vorarlberg, verbunden mit einem Danke, viel in die Alpe investiert. Die jeweiligen Besitzer haben ihre Hütten so saniert, dass die Stall- und Wohnbereiche dem aktuellen Standart entsprechen, wobei äußerlich auf die Erhaltung der alten Hüttenstruktur Bedacht genommen wurde. So sind alle Hütten mit einem Schindeldach gedeckt.

Gemeinschaftlich wurde in die Alpennerei unter Einhaltung aller Hygienevorschriften investiert. Auch dies ist Ursache für ihre sieben Siege, die seit 2002 die Senner der Alpe Steris (Stefan Küng, Bernhard Jenny, Christoph Schwarzmann) schon für Käse beim Schwarzenberger Alptag erreichten.

Viel investiert wurde auch in den Wegebau, in die Wassererschließung, in die Straßenerhaltung und in die Elektrifizierung mit Anschluss an das öffentliche Netz. Die verpachtete Jagd ist



Auf der Alpe Steris im Biosphärenpark Großes Walsertal werden rd. 100 Milchkühe gealpt. Die Milch wird vom jungen Senner Christoph Schwarzmann zu „Ursprungeschütztem Vorarlberger Alpkäse“ verarbeitet. Der Käse der Alpe Steris wurde bereits mehrfach bei Prämierungen zum Tagessieger gekürt.

ein wichtiges finanzielles Standbein für die Alpe.

Vor zwei Jahren wurde die in Eigenregie und mit Spendengeldern neu erbaute Kapelle zum Hl. Theodul eingeweiht. Es ist noch Brauch, dass sich die Äpler am Sonntag gemeinsam zum Gebet finden und anschließend zusammen bei einem kleinen Frühstück verweilen, und so die Gemeinschaft pflegen.

Die Alpe Steris ist zu Fuß erreichbar über Marul und Sonntag. Die Wanderer haben die Möglichkeit sich während der Alpzeit im Steris Stübli zu stärken. Jeden Mittwoch wird die Alpe mit einem Wanderbus angefahren. An diesem Tag wird auf Anmeldung ein Äplerfrühstück mit Riebl, einer typischen Alpenkost, selbstgebackenem Brot, sowie hofeigenen und regionalen Produkten angeboten. ☺☺☺



Christoph Schwarzmann (24 Jahre)

Senner auf der Alpe Steris

„Wir führen eine eigene Landwirtschaft und sind Besitzer auf der Alpe Steris. So verbrachte ich schon als Kind meine Zeit mit Oma und Opa auf der Alpe. Sie vermittelten mir damit viele unbezahlbare Werte und eine tiefe Verwurzelung, die das Leben eines Äplers mit sich bringt. Nach dem Abschluss der dreijährigen Landwirtschaftlichen Fachschule in Hohenems erlernte ich die Lehre als Schlosser. Es war aber immer mein Wunsch, wieder auf die Alpe zu gehen. So übernahm ich nach der Lehre einen Sommer neben der Melkarbeit die Hirtenschaft der Kühe auf Steris.“

Die Veredelung des hochwertigen Lebensmittels Milch zum Alpkäse faszinierte mich immer schon. So führte mich der damalige Senn Bernhard Jenny und Senn Klaus Pfefferkorn von der Biosennerei Marul in die hohe Kunst des KäSENS ein. Mit einem hochwertigen, lebendigen Produkt zu arbeiten, das jeden Tag eine etwas andere Voraussetzung durch Fütterung, Witterungseinflüsse und Weidegänge mit sich bringt, ist eine schöne, einmalige Herausforderung. So verbringe ich bereits den vierten Sommer als Senn auf der Alpe Steris. Die Erfolge bei den Käseprämierungen in Schwarzenberg (Tagessieger 2008) und Galtür (Tagessieger 2009 und 2010) bestätigten mein Bemühen und motivierten mich, die Sennlehre in Rotholz zu absolvieren, die ich in diesem Frühjahr mit der Gesellenprüfung abschloss.“



Die Alpe Hinterüntschen war heuer Ziel des Vorarlberger Alpwandertages.

Foto: Rusch

Vorarlberger Alpwandertag in der Gemeinde Schoppernau

Auf Grund des guten Heuwetters beschränkte sich heuer die Zahl der Teilnehmer beim Alpwandertag auf etwa 200 Personen.

Ing. Martin Rusch

Besichtigt wurden die beiden Sennalpen Hinter- und Vorderüntschen. Obmann Josef Schwärzler begrüßte die Teilnehmer und wies auf die Bedeutung der Kuhalpung in Vorarlberg hin.

Bürgermeister Walter Beer stellte die Gemeinde Schoppernau vor, in

deren Gemeindegebiet die Alpen liegen, und erklärte auch die umliegende Bergwelt. Hinterüntschen ist eine Sennalpe mit 60 Milchkühen. Senn und Alpmmeister Roman Kohler hat die Alpe vorgestellt. In den letzten Jahren wurde bei beiden Alpen viel in Wegebau und Stromanschluss investiert. Auf

Hinterüntschen wurde zudem die Sennerei und der Wohnteil erneuert sowie die Wasserversorgung und Wirtschaftswege verbessert.

Pater Johannes zelebrierte die Hl. Messe. Nach der Mittagspause bei sehr guter Bewirtung auf der Alpe Hin-

terüntschen erfolgte die Weiterwanderung zur Alpe Vorderüntschen. Hier werden 95 Milchkühe gesömmert.

Obmann Walter Beer stellte die Alpe vor. Auch hier wurde in den letzten Jahren neben Wegebau und Stromanschluss in den Neubau der Sennerei, in eine Milchkammer und in die Erneuerung der Dacheindeckung investiert.

Aufgrund des großen Höhenunterschiedes von den Vorsäben Vorder- bzw. Hinterhopfreen zu den Alpen Vorder- bzw. Hinterüntschen war ein eingeschränkter Bustransfer eingerichtet.

Der Vorarlberger Alpwirtschaftsverein bedankt sich besonders bei den Alpverantwortlichen für die freundliche Aufnahme sowie bei Bürgermeister Walter Beer und bei LAbg. Josef Moosbrugger für die Mitorganisation. ☸



HÖRTENHUEMER
GARTEN & LANDTECHNIK

irus
Die starke Marke

www.hoertenhuemer.at

office@hoertenhuemer.at

4609 Thalheim b. Wels, Edtholz 14

Tel.: 0043(0)7242-206 257

HANDEL

IRUS
SEMBDNER
FOBRO
Maschinen



DIENSTLEISTUNG

Almpflege
Landschaftspflege
Steilböschungspflege

Deltrak funkgesteuert mit Almmulcher

Vorstand des Salzburger Almwirtschaftsvereins auf der Schliefalm

Mag.(FH) Elisabeth Neureiter

Das Mühlbachtal, ein typisches Hochgebirgstal mit vielen Almen, liegt im oberen Pinzgau (Gemeinde Bramberg) und grenzt direkt an Tirol. Zwei Almen des Mühlbachtals sind die Vordere und die Hintere Schliefalm.

Vordere und Hintere Schliefalm

Es sind dies zwei Agrargemeinschaften mit jeweils drei bzw. zwei Mitgliedern. Die Hintere Schliefalm ist von intensiver Milchwirtschaft geprägt. Lahnbauer Alois Riedelsberger und Peilbergbauer Anton Riedelsberg aus Hollersbach melken dort von Anfang Juni bis Ende September täglich 36 Pinzgauer Kühe. Die durch eine Rohmelkanlage (Stromerzeugung durch ein Dieselaggregat) gewonnene Milch wird täglich zur 15 km entfernten Milchsammelstelle der Molkerei gebracht. Neben den Kühen werden weiters noch 18 Kälber und 35 Stück Jungvieh gesömmert.

Das Weidegebiet der Rinder erstreckt sich von der Grundalm in 1500 m Seehöhe bis zur Hochalm auf 2000 m. Die Aufteilung in die Grund- und Hochalm verlangt auch die dazugehörige Gebäudeausstattung und somit sind zwei funktionsfähige Almställe und Wohngebäude vorhanden. Die Grundsubstanz der Almgebäude geht auf das Jahr 1868 zurück. Während der letzten Jahre wurde nicht nur ein neuer Stall auf der Hochalm errichtet, sondern auch alle Dächer der Almgebäude mit Lärchenschindeln neu eingedeckt. Um eine schnelle Abtrocknung und dadurch eine lange Haltbarkeit des neuen Schindeldaches zu gewährleisten, wurden mittels einer eigenen Technik in die Oberseiten der Lärchenschindeln 2 x 2 mm große Längsrillen eingefräst.

Das Besondere an der Vorderen und Hinteren Schliefalm ist die gemeinsame

10 km lange elektrische Zäunung. Mittels einer Photovoltaikanlage wird, ausgehend von der Hinteren Schliefalm auch der Weidezaun der Vorderen Schliefalm mit Strom versorgt. Um unter anderem dieses kooperative System genauer zu studieren, weilten Ende September die Mitglieder des Vorstandes der Salzburger Almwirtschaft auf der Hinteren Schliefalm. Nach der Almbesichtigung wurde die alljährliche Vorstandssitzung abgehalten.

Vorstandssitzung

Schwerpunkt der Gespräche war es, weitere Ziele und Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung des Tourismuskonzeptes des „Salzburger Almsommers“ zu formulieren. Damit verbunden sind nicht nur die Tätigkeiten der Touristiker (Salzburger Land Tourismus GmbH) sondern auch die Umsetzung verschiedener Maßnahmen von Seiten der teilnehmenden Almbauern. Eine jährliche Produktuntersuchung der Milchprodukte und eine jährliche Untersuchung des Trinkwassers sind dabei zum Beispiel unerlässlich. Nur mit diesen Maßnahmen ist es möglich auf Dauer beste Produktqualitäten zu erzeugen, was sowohl für die Sicherheit der Konsumenten wichtig ist als auch als Absicherung für die Almbauern dient. Die Vorstandsmitglieder begrüßen weiters die Erstellung des österreichweiten gemeinsamen Schulungsprogramms im Rahmen des ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI). Mit dieser Zusammenfassung haben alle Almbauern in Österreich die Möglichkeit aus einer Fülle von Weiterbildungsangeboten auszuwählen.

Almbetriebe mit Milchverarbeitung müssen regelmäßige Hygieneschulungen nachweisen, welche auch im Rahmen des LFI-Programmes angeboten

Austragbauer Sebastian Riedelsberger erklärt dem Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg, DI Siegfried Wieser, die Funktionsweise der speziellen Lärchenschindeln.



Der Almbauer Alois Riedelsberger (im Vordergrund) mit den Vorstandsmitgliedern der Salzburger Almwirtschaft.

werden. Umfangreich besprochen wurde die Umsetzung des kürzlich in Kraft getretenen Luftreinhaltegesetzes. So verbietet die österreichweit einheitliche Abfassung des Gesetzes zum Beispiel das Verbrennen von Reisig bei Bauernhöfen (z.B. auf Hutweiden). Für das Freihalten von Weideflächen in alpinen Lagen gibt es jedoch eine Ausnahmeregelung: trockenes Schwendmaterial darf ganzjährig verbrannt werden, wenn es sich um Gebiete in extremer, schwer erreichbarer Lage handelt (*siehe Beitrag Seite 16; Anm. der Red.*).

Zukunft der Almmilchproduktion

Für intensive Diskussion sorgte schließlich die zukünftige Milchquotenregelung. Es muss die wirtschaftliche Milchproduktion in Almgebieten auch dann gewährleistet werden, wenn die derzeit geltende Milchquotenregelung ersatzlos gestrichen wird. Hier ist die Politik gefordert entsprechende Maßnahmen zu entwickeln. Der Landesobmann der Salzburger Almwirtschaft, Paul Schreilechner, sieht in diesem Zusammenhang eine Kombination von Sonderprämien für gemolkene Kühe auf der Alm mit einem finanziell gesicherten Abtransport der Almmilch ins Tal am erfolgversprechendsten. //



Benutzung und Verbesserung der österreichischen Almen

Nach den Bodennutzungserhebungen von 1950, verfügte Österreich über eine alpine Grünlandfläche von 913.600 ha. Das waren etwa 11 Prozent der gesamten Wirtschaftsfläche und 22 Prozent der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs. Ein Beitrag in der „Alm und Weide“ stellte die in der Almwirtschaft getätigten Maßnahmen und Investitionen in sehr detaillierter Form dar.



Almsennerei Niederkaseralm in Hopfgarten i. Brixental (Aufnahme 2006)

Als Weide kommt jedoch diese ganze Fläche nicht in Betracht, weil große Teile derselben versteint und mit Vaccinien, Alpenrosen, Zwergwachholder und anderen Unkräutern verwachsen sind. Aufgetrieben wurden im vergangenen Jahre rund 280.000 Kühe, 120.000 sonstige Rinder, 7.000 Pferde, 200.000 Schafe, 15.000 Ziegen und 11.000 Schweine. In Großvieheinheiten umgerechnet, sind dies rund 420.000 Stück (KE).

Errichtung almwirtschaftlicher Hochbauten

Zur Verbesserung der Alpen- und Weidewirtschaft wurden im Jahre 1950 zahlreiche Maßnahmen getroffen, die sich in der Hauptsache auf die Errichtung von Hochbauten (Ställe, Sennereien, Hirtenhütten, etc. Wasserversorgungen, Wegbauten und dergleichen mehr) erstreckten. Es wurden 244 Stallbauten für 4.352 Großvieheinheiten in Angriff genommen, ferner 145 Sennhüttenbauten mit 9.637 Quadratmeter verbauter Fläche, 80 Hirtenhütten mit 2.950 Quadratmeter verbauter Fläche, 117 Gebäudeadaptierungen mit 5.113 Quadratmeter verbauter Fläche, 2.879 Quadratmeter Düngerställen, 1.582 Kubikmeter Güllegruben, 23.991 Meter Gülleleitungen, 227.613 Meter Koppelzäune, 15.270 Meter Wasserleitungen, eine Widderanlage, 20.800 Meter Grenzzäune, 90.000 Meter Wegneubauten, 24.100 Meter Weginstandsetzungen, zahlreiche Seilauzüge, 4 Bachsiedlungen, 4 Lawenschutzbauten, 2 Elektrifizierungen durchgeführt. Angekauft und eingebaut wurden: 6 Güllemotoren, 18 Güllepum-

pen, 6 GÜllerührwerke, 30 geschlossene Feuerungsanlagen und 37 Viehwaagen. Außerdem konnten 2.749 ha Almboden in höheren Ertrag gebracht werden. Eine Fläche von 1.373 ha, die bisher überhaupt keinen Ertrag abwarf, konnte durch Rodung, Verbauung des lagernden Gesteinsmaterials und Befreiung von den stockenden Unkräutern einer intensiven Weidenutzung zugänglich gemacht werden. Eine weitere Fläche von 1.376 ha, die bisher nur einen sehr geringen Ertrag brachte, wurde für den Mähweidebetrieb gewonnen.

Um das Interesse der Alpbauern für die Bodenverbesserungen zu heben, wurden fast in allen Bundesländern sogenannte Alpputzerkurse eingerichtet. In Tirol wurde auch zum ersten Male wieder der geschlossene Einsatz der Dorfjugend für Bodenverbesserungen auf den Alpen mit sehr gutem Erfolge versucht. Unter der Leitung der Bundesanstalt für alpine Landwirtschaft in Admont wurden in verschiedenen Bundesländern Düngungs- und Ertragsversuche auf Alpweiden angelegt. Zur Aufklärung der bäuerlichen Bevölkerung wurde eine Almwanderschau ins Leben gerufen, die in fast allen Bundesländern gezeigt wurde und beste Aufnahme fand. Neben dieser Schau wurde durch Vorträge, Wanderkurse, Besprechungen, Besichtigungen, Tagungen und im Wege der Presse und des Films weitere Aufklärungsarbeit geleistet.

An der Alp- und Weideverbesserungsaktion beteiligten sich im Jahre 1950 rund 7.500 bäuerliche Betriebe.

Quelle: Alm und Weide, Folge 10, Oktober 1951, Seite 10-11.

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein



11. Almhalter- und SennerInnen-treffen

Die Dorfgemeinschaft Sonnseitn und Michael Stocker luden am 3. Oktober 2010 zum „11. Almhalter und SennerInnen-treffen“ in die Gnoppnitz, Gemeinde Greifenburg, ein. Dieser Einladung folgten diesmal mehr als 150 Halter- und Sennleute, die von den Bürgermeistern der Gemeinden Greifenburg, Franz Mandler und Berg/Drautal, LAbg. Ferdinand Hucter, das traditionelle „Haltestriezel“ erhielten. Den ganzen Tag über wurde den Besuchern ein abwechs-



Das Ehepaar Neuwirther wird durch das Almleben jung gehalten.

lungsreiches Programm geboten. Als der Kärntner Almkalender 2011 vorgestellt wurde, eine Initiative von Michael Stocker, war die Freude bei den „Models“ riesengroß. Und so mancher Halter und manche Sennlerin hoffen, im nächsten Kalender verewigt zu werden. Josef Obweger dankte im Namen des Kärntner Almwirtschaftsvereins dem Almpersonal für ihre Leistungen und dem Veranstalter für das gelungene Fest.

Barbara Kircher

Das Almleben hält jung!

Frau Karoline Schweiger feierte am 3. Oktober 2010 ihren 80. Geburtstag.



Die Vertreter des Kärntner Almwirtschaftsvereins gratulierten Frau Karoline Schweiger zum 80. Geburtstag.

Man sieht ihr das Alter nicht an. Sie ist seit 34 Jahren Sennlerin auf der familieneigenen Schweigeralm in Stall im Mölltal. Bei ihr kehrt man gerne ein, zum Plaudern und um die köstlich zubereiteten Produkte und die Aussicht ins Mölltal zu genießen. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute weiterhin wünscht der Kärntner Almwirtschaftsverein.

Barbara Kircher

Jubiläen auf der Alm

Im Zuge eines Berggottesdienstes am Fuße des Mittagkofels im Lesachtal, inmitten einer atemberaubenden und gleichzeitig beruhigenden Bergkulisse



Margaretha Lexer arbeitet seit 5 Jahren als Hirtin auf der Steineckenalm.

wurden einige Jubiläen gefeiert. Die Messe wurde durch Diakon Theo Srienz aus Feld am See mit einem Gottesdienst und der Familie Lexer (Lesachtaler StreichXang) mit Gesang und Bläserklängen erhehend gestaltet.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein bei der Käserfeldhütte wurde mit Almhirten ein Jubiläum gefeiert. 30 Jahre ist Paul Jörer Hirte auf der Niedergaileralm, 5 Jahre als Almhirten auf der Kreuthernalm sind Hans und Maria Ortner, sowie Stefan und Margarethe Lexer auf der Steineckenalm tätig. Josef Unterluggauer war das erste Jahr Hirte auf der Obergaileralm.

Die bekannte und sehr beliebte Jausenstation Steineckenalm feierte heuer mit einer Messe und vielen Gästen ihr 20-jähriges Betriebsjubiläum.

Stefan Lexer

Almsommer 2010

Der heurige Almsommer begann in Oberkärnten mit einem kühlen Mai. Am



Anfang September gab es einen Kälteeinbruch mit Schneefall auf den Hochalmen.

29. Mai war es sehr kalt und es kam der letzte Schnee bis auf 1600 m. Im Juli gab es zu Hause Trockenheit und Hitze, Unwetter waren kaum vorhanden. Die Auswirkungen auf der Alm waren normal und die Weide war gut.

Etwas zu früh kam am 2. September wieder der erste Schnee auf unseren Hochalmen. Die Milchleistung der Kühe war trotzdem sehr gut. Es gab kaum Frühreif, dafür aber immer einen frischen Wind. Die letzten Tage waren wieder so schön, dass wir dankbar, aber mit Wehmut, das Vieh von der Alm abtrieben.

Hans Ramsbacher >

Aus den Bundesländern

Eröffnung des Kolmitzenalmweges

Am 30. September 2010 wurde mit dem Kolmitzenalmweg, Gemeinde



Die Eröffnung des Kolmitzenalmweges wurde mit einem großen Fest gefeiert.

Stall im Mölltal, ein besonderes Vorhaben seiner Bestimmung übergeben. Im Beisein von Landesrat Dr. Josef Martinz und Bürgermeister Peter Ebner erfolgte die Endüberprüfung durch DI Walter Merlin (ABB Villach). Die Bauleitung oblag Ing. Richard De Roja. Der 6,3 Kilometer lange Weg erschließt rd. 1.600 Hektar Almfläche und bedeutet für die Almbauern eine wesentliche Erleichterung bei der Bewirtschaftung und eine zeitgemäße Erreichbarkeit der Almflächen, die über 400 Rindern Sommerweide bieten. Wegobmann Anton Egger war mit seinen Mitgliedern nicht nur für die Durchführung der Bauarbeiten verant-

wortlich, sondern auch für ein besonders gelungenes Fest.

Norbert Kerschbaumer

20-jähriges Jubiläum auf der Heiligenbachhütte

Wer die Nockalmstraße entlang fährt, sollte sich eine Einkehr bei der „Heiligenbachhütte“ gönnen. Adelheid Dullnig ist dort als Altbäuerin seit 20 Jahren Sennerin.

Sie betreut nicht nur die ganze Viehherde, sondern melkt auch 12 Kühe und verarbeitet die gesamte Milch zu schmackhafter Butter und zu verschiedenen Käsesorten. Ihre Gäste verwöhnt sie mit alm- und hofeigenen Produkten,



Adelheid und Walter Dullnig auf der Heiligenbachhütte.

stets „garniert“ mit einem freundlichen Lächeln. Obwohl sie sehr viel zu tun hat, kennt sie keinen „Stress“, denn „auf der Alm gibt's nur an Gneat“. Zu

ihrem besonderen Jubiläum gratulierten die Nationalparkverwaltung Nockberge und der Kärntner Almwirtschaftsverein.

Barbara Kircher



OBERÖSTERREICH

Pfiat di Gott schene Alm

Mit einem 3-tägigen Fest wurde der diesjährige Almbtrieb in St. Wolfgang-Rußbach feierlich begangen.

Bei strahlendem Herbstwetter durften sich zahlreiche Besucher über die dargebotenen Attraktionen und das stimmige Rahmenprogramm freuen. Neben Almkirtag und Brauchtumsabend der Ortsbauernschaft wurde die „Nächt in Trächt“ veranstaltet, selbstverständlich wurden dabei alle Gäste unter anderem mit bäuerlichen Schmankerln verwöhnt. Im Anschluss an die Tanzvorführung des Trachtenvereins St. Wolfgang waren die Gäste eingeladen, zu den Darbietungen der unterschiedlichsten Volksmusikgruppen selbst das Tanzbein zu schwingen. Besonderen Anklang fand



Almbtrieb in St. Wolfgang-Rußbach.

auch die Kindergruppe des Trachtenvereins mit ihrer Aufführung.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete natürlich das Eintreffen der prachtvoll geschmückten Tiere nach ihrer Wanderung von der Alm. An ihrem bunten, fröhlichen Schmuck ist ersichtlich, dass den Sommer über auf der Alm kein Unglück geschehen ist und der Almsommer gut verlief.

Dass Brauchtum in St. Wolfgang groß geschrieben wird, war auch bei dieser Veranstaltung deutlich spürbar. Die enge Verwurzelung zu althergebrachten Traditionen ist es auch, was Besucher ins Salzkammergut lockt und daher als Erfolgsgeheimnis gilt.

Ingrid Hummer

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion



Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion:

Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zl. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at www.bergschafetirol.com

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4

100 Jahre Agrargemeinschaft Kremsmünster

Das 100 Jahr Jubiläum feierte am Sonntag, 19. September die Agrargemeinschaft Kremsmünster. Die 58 Mitglieder aus den Gemeinden Kremsmünster und Oberschlierbach bewirtschaften an die 80 ha Weide- und Waldfläche im Gemeindegebiet von Ober-



Foto: Unteregger

Mag. Helmut Obrecht, Agrarbezirksbehörde OÖ, Neuer Obmann Johannes Gnadlinger, geehrter Obmann Franz Striegl und der Obmann des OÖ Almvereins Bgm. Hans Feßl (v.l.).

schlierbach. Vor 100 Jahren waren es maßgeblich Bauern aus Kremsmünster, die ihr Vieh hier auftrieben. Der Schwerpunkt in Kremsmünster liegt aber heute bei der Schweinehaltung. So sind es jetzt die Rinderhalter aus Oberschlierbach, die die Weiden bestoßen.

Ein Viertel dieser Geschichte, 25 maßgebliche Jahre, leitete Franz Striegl als Obmann die Geschicke der Agrargemeinschaft. Er übergab sein Amt im heurigen Frühjahr an Johannes Gnadlinger. Über die geleistete Arbeit von Obmann Franz Striegl und seinem Team zeigten die Mitglieder große Zufriedenheit. Der OÖ Almverein, vertreten durch Obmann Bgm. Hans Feßl, sprach für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung aus.

Reinhold Limberger



Almausschank Hundsfußalm - Kulinarisches Ziel am Wandertag der BBK Zell am See

Eine 50-köpfige Gruppe rund um das Team der Bezirksbauernkammer Zell am See mit Obmann Hansjörg Kirchner, Bezirkssekretär LWR Hubert Lohfeyer und Bezirksbäuerin Helene Zehentner nutzte das schöne Wanderwetter für ei-

nen gemeinsamen Ausflug auf die Hundsfußalm im Naturpark Weißbach. Wer authentisches Almerlebnis sucht, der ist auf der Hundsfußalm richtig. Als idyllische Lärchweide, mit regionaltypischen Pinzgauer Rindern beweidet, bietet die Alm im Naturpark Weißbach wunderbare Kulturlandschaft mit viel Ruhe und einem gemütlichen Almausschank. Auf der Hundsfußalm wird der Naturschutzplan auf der Alm umgesetzt. Es handelt sich um ein Förderinstrument der Naturschutzabteilung des Landes Salzburg, das Landnutzer naturschutzfachlich wertvoller Almflächen, die über Jahrhunderte durch standortangepasste Nutzung und Pflege entstanden sind und in einem Schutzgebiet liegen, finanziell unterstützt. In Abstimmung von Almbauern und Naturschutzfachleuten werden konkreten Erhaltungsmaßnahmen definiert, die eine hohe Wertigkeit der Almflächen langfristig sichern. Auf diese Weise werden betriebswirtschaftliche und naturschutzfachliche Aspekte ideal verbunden.



Foto: Zehentner

Wandergruppe der BBK Zell am See auf der Hundsfußalm im Naturpark Weißbach.

Die Almbäuerin Helga Millinger verwöhnt ihre Gäste in der gemütlichen Almhütte mit Legschindeldach oder an urigen Holztischen vor der Hütte während der Almsaison von Mittwoch bis Sonntag. Neben hofeigenen Produkten aus der frischen Almmilch und Kräuterschmankerln wie Frischkäse, eingelegtem Käse oder Aufstrichen, Bauernbrot und Speck; serviert sie auch hausgemachte Pinzgauer Spezialitäten. Allerlei handgemachte schöne Dinge wie Stoffdruck, Heupolster, und selbstgemachte Seifen können als Mitbringsel erworben werden.

Christine Klenovec

Die Loferer Almleute

Die Almleute der Loferer Alm treffen sich seit Jahren jeden Montag Nachmittag auf



Foto: Meier

Die Loferer Almleute im Sommer 2010.

einer der ständig bewohnten Kasern zum Jausnen, Kaffeetrinken und netten Beisammensein. Sennerin Brigitte von der Brennerkaser tischt etliche Sorten besten Käse aus eigener Erzeugung auf.

Der heurige Almsommer war schön, es hat aber viel geregnet und Ende August gab es sogar zwei Tage Schnee auf der Alm. Mitte des Sommers wurde das neue Almkreuz der Loferer Alm durch Pfarrer Mühlberger eingeweiht.

Auf der Alm gibt es 33 Kaser, allerdings treiben nur 23 Bauern Vieh auf die Alm und von diesen 23 sind es wiederum nur 17 Bauern, die Milchvieh auf der Alm haben. Einige der 17 Bauern fahren selbst zwei Mal täglich zum Melken auf die Alm, bei den restlichen sind entweder Almleute angestellt oder es sind die Altbauern auf der Alm. Heuer waren insgesamt 226 Kühe, 107 Kalbinnen, 108 Kälber und 1 Ziege auf der Alm.

Brigitte Meier

Rückblick und Vorschau - Tourismus- konzept „Salzburger Almsommer“

Ein Resümee über die äußerst erfolgreichen ersten 6 Jahre des Tourismuskonzeptes „Salzburger Almsommer“ wurde beim Treffen der Vertreter der Almwirtschaft Salzburg mit den Vertretern der Salzburger Land Tourismus GmbH gezogen. Auf Einladung der Familie Rohrmoser traf sich die Gruppe auf der Loosbühelalm in Großarl, um dort über die vergangenen Jahre und über die weitere Zusammenarbeit zwischen Almbauern und Touristikern zu diskutieren. Die Loosbühelalm ist eine der weit über 100 „Salzburger Almsommer“-Almen und nimmt schon seit 2004, dem Gründungsjahr des „Salzburger Almsommers“, an dem Tourismuskonzept teil. Sie ist eines der vielen erfolgreichen Beispiele, wie ein Familienbetrieb im Rahmen der Gästebewirtung die auf der Privatalm- und am Heimbetrieb erzeug-

Aus den Bundesländern



Foto: N. Stroh

Almbesitzer Hans und Brigitte Rohmoser, Vorsitzender der Salzburger Land Tourismus GmbH Leo Bauernberger sowie der Geschäftsführer der Almwirtschaft Salzburg Siegfried Wieser auf der Loosbühelalm (v.l.).

ten Produkte, in diesem Fall aus der Milchkuh- und Milchziegenhaltung, direkt an Wandertouristen vermarktet. Die „Salzburger Almsommer“-Almen profitieren sehr vom professionellen Marketing der Salzburger Land Tourismus GmbH. Vor allem die regionale Organisationsform durch die Marketing-Gebietsbetreuer, die für die einzelnen geografischen Regionen Salzburgs zuständig sind, ermöglicht die äußerst erfolgreiche Vermarktung der teilnehmenden Betriebe. So garantiert die einheitliche Werbestrategie in Wanderbroschüren, Zeitungen, im Internet sowie in Rundfunk und Fernsehen einen hohen Wiedererkennungswert von dem nicht nur die Almbetriebe sondern der ganze Sommertourismus profitiert. Für die zukünftige Strategie ist aus Sicht der Touristiker die Direktvermarktung selbsterzeugter, qualitativ hochwertiger Produkte auf den Almen unverzichtbar. Auch soll in den nächsten Jahren noch mehr

auf die stetig wachsende Sommertourismus-Zielgruppe der Kinder und jungen Familien Rücksicht genommen werden.
Elisabeth Neureiter



Tiroler Almbauerntag 2010

Am Samstag, den 20. November findet im Kulturhaus Reith bei Kitzbühel der Tiroler Almbauerntag 2010 statt. Beginn ist um 9:30 Uhr.

Es wird der Film „Zwischen Himmel und Erde - eine Wanderung über Öster-



Foto: J. Jenewein

Die Ehrung des Almpersonals gehört immer zu den Höhepunkten des Tiroler Almbauerntages.

reichs Almen“ präsentiert. DI Josef Braunschhofer, GF der Berglandmilch, referiert über „Vermarktungschancen der Tiroler Almmilchprodukte“.

Die Ehrung der besten Almen für ihre Almmilchqualität und die Almpersonallehrung für den Bezirk Kitzbühel sind weitere Programmpunkte. Weitere Informationen: www.alm-at.com.

Tiroler Almwirtschaftsverein

15. Almkäseolympiade in Galtür

Am 25. September 2009 drehte sich in Galtür alles um den Käse. Über 100 Almkäseproduzenten aus Österreich,



Foto: L. Glatz

Der Gewinner des „Dreikäsehoch-Preises“ Gerhard Salzgeber.

Deutschland, Italien, Lichtenstein und der Schweiz reichten ihre Almkäsespezialitäten ein. Tagessieger wurde, nach dem Vorjahr bereits zum zweiten Mal, die Alpe Steris in Raggal/Vorarlberg (Bericht Seite 30). Besonderer Wert wurde auf die natürliche Herstellung gelegt. Alle gezeigten Spezialitäten konnten von den Besuchern verkostet und gekauft werden. Erstmals wurden die Senner nicht nur von einer Fachjury bewertet. Heuer wirkte auch eine Kinderjury mit, die ihren ganz persönlichen Favoriten prämiert hat. Die Alpe Gamperdona-Nenziger Himmel (Senner Gerhard Salzgeber) hat den begehrten „Dreikäsehoch“-Preis der Kinderjury erhalten.

Johann Jenewein

3. Tiroler Käsefest

Am 7. Oktober fand im Innsbrucker Kaufhaus SILLPARK das 3. Tiroler Kä-

Hackguterzeugung



Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens

Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung

Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), **Mäharbeiten** 9,7m Arbeitsbreite, **Gülleausbringung** 13.000 Liter Gülletrak, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 E-mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at



Foto: Jenewein

Die Langkampferer Alphornbläser beim 3. Tiroler Käsefest.

sefest, initiiert von der Agrarmarketing Tirol, dem Tiroler Almwirtschaftsverein und dem SILLPARK, statt. Vertreter von Alm- und Dorfsennereien präsentierten ihre Spezialitäten und boten sie zum Kauf an. „Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir in Tirol viele Klein- und Almsennereien sowie Direktvermarkter haben. Diese verarbeiten die Milch zu regionaltypischen Spezialitäten“, freut sich Wendelin Juen, Geschäftsführer der Agrarmarketing Tirol.

Johann Jenewein



VORARLBERG

20 Jahre Dienst auf der Alpe Laguz

Am Ende des Alpsommers wurden zwei verdiente Äpler im Namen der Alpge nossenschaft von Obmann Othmar Stuchly geehrt. Sie sind beide seit 20 Jahren auf der Alpe Laguz tätig. Gerhard Konzett als Senner und Otto Stuchly als Rinderhirt. Obmann Stuchly erwähnte ihre Verdienste und bedankte sich für ihren langjährigen Einsatz. Als kleine Anerkennung wurde ihnen und ihren Gattinnen ein kleines Geschenk überreicht. Die Alpe Laguz liegt im Großen Walsertal, wird mit 100 Milchkühen und 85 Jungrindern bestoßen und erzeugt jährlich 13.000 kg ursprungsgeschützten Vorarlberger Alpkäse.



Foto: Privat

Auf der Alpe Laguz wurden zwei Jubiläen gefeiert.

Bereits den 50. Alpsommer verbrachte Gerhard Konzett auf einer Vorarlberger Alpe. Als Senner hat er bereits viele Auszeichnungen erhalten. Bei der heurigen Alpkäseprämierung in Schwarzenberg erhielt die Alpe Laguz als einzige Alpe sowohl für den Alpkäse 2009 als auch für den heurigen Alpkäse je eine Goldmedaille. In Galtür erhielt sie eine Gold- und eine Silbermedaille.

Dr. Franz Peter von der Agrarbezirksbehörde Bregenz würdigte ebenfalls die Arbeit der Geehrten und übergab ihnen ein Erinnerungsgeschenk. Anschließend ließ man den Abend mit den Jubilaren gemütlich ausklingen.

Othmar Stuchly

Regulierung von Problemunkräutern

Großes Interesse gab es für zwei Kurse über die „Regulierung von Problemunkräutern auf Alpen“, die Mitte Juli auf der Alpe Rona-Burtscha und auf den Finnealpen in Egg organisiert wurden. Ohne gezielte Pflege verbuschen und verunkrauten unsere Alpweiden. Nur bei entsprechendem Weidedruck in Kombination mit Schwendmaßnahmen kann



Foto: Mitternocker

Die Kurse zur Regulierung von Problemunkräutern stießen auf reges Interesse.

die Weidefläche freigehalten und verbessert werden. Ziel muss es sein, die so vielfältige Kulturlandschaft zu erhalten, um die Futtergrundlage für die Tiere in den Sommermonaten zu sichern, und damit die Heimbetriebe zu entlasten. Die gepflegte Kulturlandschaft ist auch das Kapital für den Fremdenverkehr in den Bergregionen.

Der Referent Dr. Michael Machatschek verstand es hervorragend, die 60 Teilnehmer auf die Zusammenhänge zwischen Weideorganisation, Verunkrautung und Verbuschung hinzuweisen. Von besonderer Bedeutung ist für ihn die rechtzeitige Nutzung des ersten Aufwuchses und eine frühzeitige Mahd der Unkräuter.

Franz Peter

Jodeln und Singen in Schönenbach

Am 24. September trafen sich 30 Personen im Vorsäß Schönenbach zum Jodeln und Singen. An diesem Spätsom-



Foto: Privat

merstag inmitten der romantischen Kulisse mit dem Klang von Kuhglocken im Hintergrund erläuterte Kursleiterin Evelyn Mennel-Fink die Bedeutung und die Geschichte des Jodlers. Die Äpler verständigten sich damit über große Entfernungen. Es wurden Jodler und Lieder gelernt und gesungen und so wurde dieser Tag für die Kursteilnehmer zu einem besonderen Erlebnis.

Franz Peter

Heumilchkäse-Prämierung in Schwarzenberg

Zu diesem für die Käsewelt bedeutenden Ereignis wurden heuer neben anderen Käsen auch 66 „Alpkäse jung“ und 33 „Alpkäse alt“ beurteilt. Die Konsumentjury wählte die Alpe Gulm-Gävis zum Tagessieger über alle Käsekategorien. Auffallend und erfreulich war die große Anzahl von jungen Sennern die auch viele Auszeichnungen holten. Die Veranstaltung wurde gemeinsam organisiert durch die Landwirtschaftskammer, Alpenkäse GmbH Schwarzenberg und der Ge-



Die Gruppe „Alpkäse alt“ bei der Käseprämierung in Schwarzenberg.

meinde Schwarzenberg. LK-Milchwirtschaftsreferent Othmar Bereuter konnte heuer wieder mit seiner Fachjury hervorragende Käse bewerten. Die Qualität war laut übereinstimmender Meinung der Fachleute heuer besonders gut.

Franz Peter



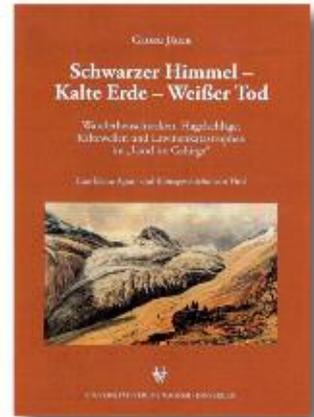
Reimmichls Volkskalender 2011
Dieser Hauskalender wird Jahr für Jahr für sein unver-

wechselbares, 48 Seiten umfassendes Kalendarium mit zahlreichen Angaben zu Brauchtum, Klima, Wetter und Naturabläufen von einer großen Anhängerschaft erwartet und geschätzt. Dem Kalendarium schließen sich vielfältige kurze Beiträge über verschiedene Wissensgebiete an. Den Schwerpunkt bilden volkskundliche und zeithistorische Themen. Heuer widmet sich der Reimmichl-Kalender einer Rückschau auf die 200-Jahr-Feier zum Gedenkjahr 1809, er er-

zählt von der „Kleinen Eiszeit“ in Tirol und analysiert Waschechtes und Integriertes im Tiroler Dialekt. Natürlich darf auch eine Kurzgeschichte von Reimmichl selbst nicht fehlen! „Der Alm- und Bergbauer“ verlost 3 Exemplare (Preisrätsel Seite 2).

Reimmichls Volkskalender 2011

240 Seiten; durchgehend farbig illustriert, Broschur, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2010, ISBN 978-3-7022-3074-6, EUR 9,95.



Georg Jäger: **Schwarzer Himmel - Kalte Erde - Weißer Tod**

Wanderheuschrecken, Hagelschläge, Kältewellen und Lawinenkatastrophen im „Land im Gebirge“. Eine kleine Agrar- und Klimageschichte von Tirol.

Die derzeitige Häufung von extremen Naturereignissen hat auch die Entwicklung des Klimas in das Blickfeld öffentlicher Diskussion gerückt. Seit je her stellen derartige Katastrophen und Wetterkapriolen einen fixen Bestandteil des gesamten Alpenraumes dar, wie etwa der „Canossa-Winter“ von 1077 oder der „Tambora-Sommer“ von 1816 eindrucksvoll zeigen. Das erste Kapitel des Buches behandelt die Grundzüge der Tiroler Agrar- und Klimageschichte vom Hochmittelalter bis ins ausgehende 19. Jahrhundert, wobei vor allem das besser belegbare Wettergeschehen während der neuzeitlichen Klimaverschlechterung oder „Kleinen Eiszeit“ (ca. 1560 - 1850) beschrieben wird. Im anschließenden Hauptteil wird hauptsächlich auf die Wetterabhängigkeit der Berglandwirtschaft eingegangen. Den Abschluss bilden Lawinenkatastrophen in den Tiroler Bergen.

Georg Jäger (2010): **Schwarzer Himmel - Kalte Erde - Weißer Tod**. Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 464 Seiten, 103 Abb., ISBN 978-3-7030-0476-6, EUR 38,00.

RINDERZUCHT TIROL
ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

ZUCHTVIEH
aus ROTHOLZ

- 14 x im Jahr
- Fleckvieh & Holstein
- Spitzenqualität in allen Altersklassen
- milchbetonte Erstlingskühe
- bestes Exterieur

Mittwoch, 13.01.2010 – FV, HF
Mittwoch, 03.02.2010 – FV, HF
Mittwoch, 24.02.2010 – FV, HF
Mittwoch, 24.03.2010 – FV, HF
Mittwoch, 21.04.2010 – FV, HF
Mittwoch, 12.05.2010 – FV, HF
Mittwoch, 02.06.2010 – FV, HF
Mittwoch, 01.09.2010 – FV, HF
Mittwoch, 22.09.2010 – FV, HF
Mittwoch, 06.10.2010 – FV, HF
Mittwoch, 20.10.2010 – FV, HF
Mittwoch, 03.11.2010 – FV, HF
Mittwoch, 17.11.2010 – FV, HF
Mittwoch, 01.12.2010 – FV, HF

www.rinderzucht-tirol.at



Foto: Irene Senerwein



BPP
Bayerischer Pflanzenschutzverband



**„JETZT GIBTS WAS
AUF DIE FRONT.“**

Kostenlose Fronthydraulik inklusive 2 Jahre Garantie*



**„JETZT WIRD DER
KREIS ENGER.“**

Kostenlose Vierradlenkung inklusive 2 Jahre Garantie*

*Aktion gültig von 15.2. bis 7.7.2012 und in Verbindung mit der Preisliste 02/2012.

Lindner

TRAKTORENWERK LINDNER GMBH
Ing.-Hermann-Lindner-Str. 4, 6250 Kundl/Tirol
Tel. +43 5338 74 20-0, Fax-DW 333
www.lindner-traktoren.at

P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M

